

INHALT

BEITRÄGE

Hochschulen im Saarland im Wintersemester 1996/97	3
Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes 1996 leicht gestiegen - Arbeitsmarkt weiterhin unter Druck	13
EU-BIP wächst 1996 um 1,59 %	16
EU-Inflationsrate: 2,0 % im Februar	17
Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1997	19

BUCHBESPRECHUNG

Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner	21
--	----

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	23
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	29
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Februar 1997	38
---------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40



Bildung

Gottfried Backes

Hochschulen im Saarland im Wintersemester 1996/97

Vorbemerkungen

Die Daten der amtlichen Studentenstatistik stellen eine wichtige Grundlage für die Bildungs- und Finanzplanung von Bund und Ländern dar. Um eine möglichst aktuelle Berichterstattung zu gewährleisten, melden die auskunftspflichtigen Hochschulverwaltungen jedes Semester unmittelbar nach Beendigung der Immatrikulations- bzw. Rückmeldefrist die wichtigsten Eckdaten zur Studentenstatistik. Diese werden vom Statistischen Landesamt zu einem vorläufigen Landesergebnis zusammengestellt und veröffentlicht.

Im folgenden Beitrag werden diese Eckzahlen vorgestellt. Es handelt sich dabei immer um vorläufige Angaben, die gegenüber den zu einem späteren Zeitpunkt gemeldeten endgültigen Ergebnissen noch geringfügig abweichen können, z. B. aufgrund nachträglicher Einschreibungen, Beurlaubungen bzw. Exmatrikulationen. Zudem werden Daten aus der Hochschulpersonalerhebung vom 1.12.1995 präsentiert. Die Ergebnisse der Statistik der Hochschulprüfungen im Studienjahr 1995 wurden bereits in Heft 2/97 des Statistik-JOURNAL publiziert. Rechtsgrundlage der Erhebung dieser Daten bildet

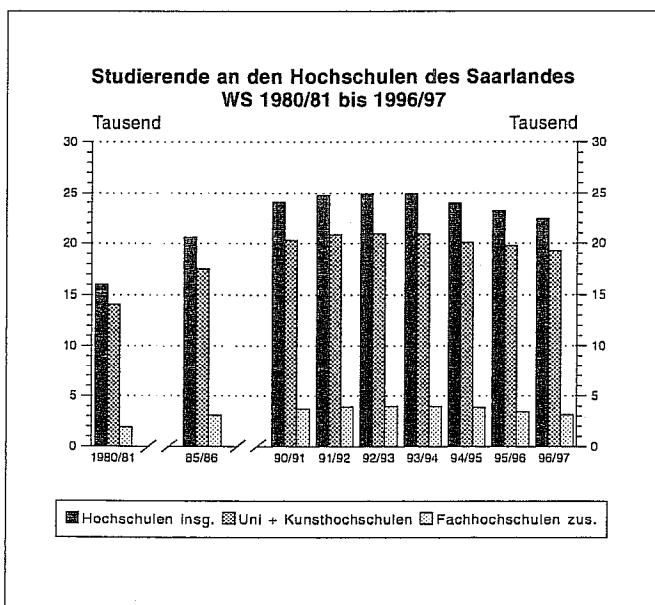
das am 1. Juni 1992 in Kraft getretene novellierte Hochschulstatistikgesetz vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2 414), geändert durch das Statistikbereinigungsgesetz vom 2. März 1994 (BGBl. I S. 384).

Ergebnisse

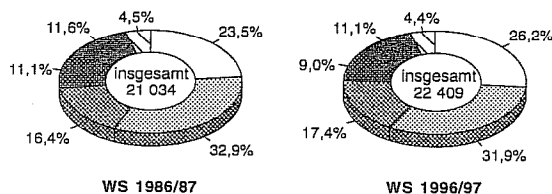
Die saarländischen Hochschulen meldeten zum Wintersemester 1996/97 insgesamt 22 409 Immatrikulierte, darunter 9 390 Studentinnen. In diesen vorläufigen Zahlen sind Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten etc. nicht enthalten. Die Zahl der Einschreibungen verringerte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 3,3 %. Der Anteil der Studentinnen an der Gesamthörerschaft erhöhte sich von 41,0 % im Wintersemester 1995/96 auf nunmehr 41,9 %. Die Zahl der Erstimmatrikulierten, die im Wintersemester 1990/91 mit 3 914 ihren bislang höchsten Stand erreicht hatte und sich bis zum Vorjahr auf 2 883 verringerte, ist um 4,3 % angestiegen und liegt jetzt bei 3 007. Sie konzentrierten sich besonders (41,3 %) auf die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Der Frauenanteil liegt bei den Studienanfängern bereits bei 48,5 %. Im ersten Fachsemester befanden sich 3 576 Personen, darunter 1 611 Frauen.

Die Immatrikulationen verteilten sich zu Beginn des Wintersemesters 1996/97 wie folgt auf die einzelnen Hochschulen (in Klammer Veränderung gegenüber dem Vorjahr): Universität 18 706 (- 474), Hochschule für Technik und Wirtschaft 2 744 (- 229), Hochschule für Musik und Theater 312 (- 20), Hochschule der Bildenden Künste 243 (+ 7), Katholische Hochschule für Soziale Arbeit 221 (+ 1), Fachhochschule für Verwaltung 163 (- 18) und Fachhochschule für Bergbau 20 (- 32).

Außerdem gibt es an den saarländischen Hochschulen im Wintersemester 1996/97 403 Gasthörer, darunter 186 Frauen. Für Gasthörer besteht auch dann die Möglichkeit, Hochschulveranstaltungen zu besuchen, wenn sie nicht über eine formelle Hochschulzugangsberechtigung (in der Regel Abitur oder Fachhochschulreife) verfügen; sie sind jedoch nicht prüfungsberechtigt. Die Hälfte der 385 deutschen Gasthörer war bereits über 60 Jahre alt, für die 18 ausländischen Gasthörer errechnete sich dagegen ein Durchschnittsalter von 36,5 Jahren. Da sich die Gasthörer für mehrere Fachrichtungen ein-



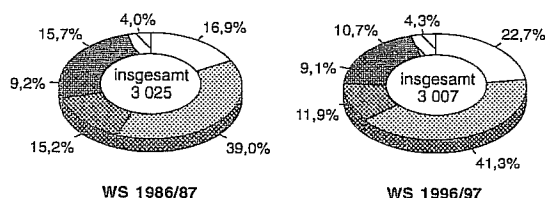
Studierende im Wintersemester nach Fächergruppen in Prozent



WS 1986/87

WS 1996/97

Studienanfänger im Wintersemester nach Fächergruppen in Prozent



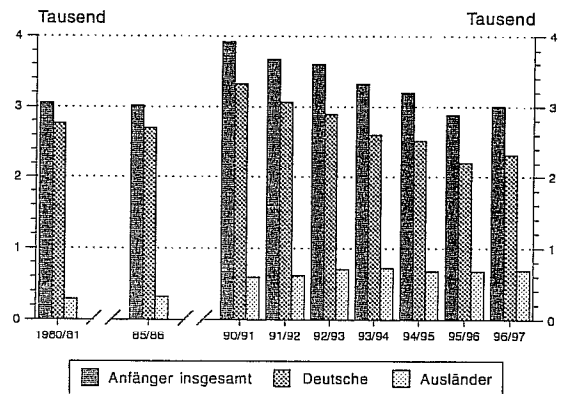
WS 1986/87

WS 1996/97



BIII1WSG

Studienanfänger im ersten Hochschulsemester (WS) im Saarland



Germanistik und Romanistik bieten sich einmalige Perspektiven. Neben den üblichen Magister- und Staatsexamens-Abschlüssen kann die Licence de Lettres Modernes erworben werden. Nach erfolgreichem „Concours“ (französisches Auswahlverfahren für Lehramtskandidaten) darf man in Frankreich Deutsch oder Französisch unterrichten.

Interkulturelle Kommunikation heißt ein neuer Aufbau-Studiengang, der für Wirtschaft und Verwaltung Frankreichexperten ausbildet. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgt der schon etablierte Studiengang Grenzüberschreitende deutsch-französische Studien. Ein Teil des Studiengangs wird in Saarbrücken, ein Teil an der Universität Metz absolviert. Am Ende steht sowohl ein französischer als auch ein deutscher Abschluß.

Für Studierende der Betriebswirtschaftslehre bieten Kooperationsabkommen mit französischen „Grandes Ecoles“ ebenfalls die Möglichkeit, mit Diplomen abzuschließen, die in Deutschland und Frankreich anerkannt werden. Es gibt weitere Studiengänge, die zusammen mit europäischen Partner-Institutionen durchgeführt werden. Die Kooperation mit Nancy in Frankreich, Barcelona in Spanien und Lulea in Schweden etwa ermöglicht die Ausbildung zum Euro-Ingenieur in Werkstofftechnik mit Schwerpunkt im Bereich der Neuen Materialien. Gemeinsam mit Lille in Frankreich und Warwick in Großbritannien wird ein internationales juristisches Grundstudium angeboten. Es schließt nach vier Semestern mit einem Zertifikat der integrierten juristischen Studien ab. Beteiligt an einem Aufbaustudiengang, der zum überhaupt ersten Europäischen Diplom in Umweltwissenschaften (EDU) führt, werden Hochschulen in Belgien, Frankreich und Luxemburg.

schreiben können, ergibt sich eine Fallzahl von insgesamt 622 Belegungen. An erster Stelle rangierte mit 97 Fällen Geschichte, gefolgt von der Fachrichtung Kunst mit 74, Theologie mit 65 sowie Philosophie mit 45 Belegungen.

Während die Ausländerquote an den Hochschulen des Saarlandes insgesamt von 10,6 % auf 11,2 % weiter anstieg, lag sie bei den Immatrikulierten im 1. Hochschulsemester mit 22,8 % leicht unter dem Wert des Vorjahres. Zwei Drittel der 2 514 Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit kamen aus Europa, ein Fünftel aus Asien, fast ein Zehntel aus Afrika und der Rest aus anderen Kontinenten. An erster Stelle der Herkunftsländer stand Frankreich mit fast 600 Personen. Die Gründe: Die Universität des Saarlandes wurde 1948 unter der Ägide Frankreichs gegründet. Sie ist als einzige deutsche Uni berechtigt, französische Diplome zu verleihen. So können Studierende am Centre d'Etudes Juridiques Françaises das Grundstudium der französischen Rechtswissenschaft absolvieren.

Da es Anerkennungsvereinbarungen gibt, ist für viele Studierende ein Doppelstudium der deutschen und französischen Rechtswissenschaft interessant. Und auch in den Fächern

**Tabelle 1: Studierende an den Hochschulen des Saarlandes in den Wintersemestern
1980/81 bis 1996/97**

Wintersemester	Studierende ¹⁾											
	insgesamt	weiblich	Studienanfänger		Deutsche				Ausländer			
			im 1. Hochschul- ²⁾	im 1. Fach-	zusammen	weiblich	darunter Studienanfänger ²⁾		zusammen	weiblich	darunter Studienanfänger ²⁾	
							semester	zusammen			weiblich	zusammen	weiblich
Universität des Saarlandes												
1980/81	13 803	5 418	2 374	2 600	12 824	5 021	2 126	964	979	397	248	127
1982/83	15 346	6 469	2 497	2 822	14 360	6 078	2 267	1 117	986	391	230	115
1984/85	17 022	7 345	2 607	3 024	15 907	6 862	2 286	1 127	1 115	483	321	167
1986/87	17 448	7 558	2 286	2 873	16 340	7 074	2 049	953	1 108	484	237	126
1988/89	18 876	8 203	2 806	3 399	17 638	7 641	2 469	1 165	1 238	562	337	189
1990/91	19 801	8 609	3 055	3 702	18 389	7 959	2 614	1 169	1 412	650	441	222
1992/93	20 376	8 840	2 735	3 388	18 667	8 024	2 186	1 009	1 709	816	549	289
1994/95	19 488	8 453	2 442	2 950	17 616	7 544	1 912	918	1 872	909	530	312
1995/96	19 180	8 448	2 250	2 774	17 220	7 478	1 699	881	1 960	970	551	332
1996/97 ³⁾	18 706	8 357	2 299	2 844	16 678	7 338	1 754	905	2 028	1 019	545	325
Hochschule für Musik und Theater												
1980/81	279	119	62	79	269	113	59	22	10	6	3	1
1982/83	272	132	40	54	257	123	35	15	15	9	5	4
1984/85	257	122	40	58	238	114	32	12	19	8	8	2
1986/87	306	145	38	55	278	128	36	15	28	17	2	1
1988/89	297	140	54	80	265	120	46	22	32	20	8	3
1990/91	305	140	46	63	261	113	33	17	44	27	13	8
1992/93	331	147	25	51	273	110	15	5	58	37	10	7
1994/95	326	159	50	72	258	117	29	15	68	42	21	12
1995/96	332	165	38	60	260	117	25	10	72	48	13	8
1996/97 ³⁾	312	161	46	67	236	107	27	12	76	54	19	17
Hochschule der Bildenden Künste Saar												
1989/90 ⁴⁾	178	95	25	30	172	89	22	10	6	6	3	3
1990/91	193	103	28	39	185	96	25	11	8	7	3	2
1992/93	251	121	33	50	240	117	27	12	11	4	6	1
1994/95	254	132	29	45	233	119	26	14	21	13	3	2
1995/96	236	126	17	28	213	112	13	9	23	14	4	2
1996/97 ³⁾	243	128	26	19	218	115	25	11	25	13	1	-
Hochschule für Technik und Wirtschaft												
1980/81	1 692	311	501	555	1 567	295	464	90	125	16	37	5
1982/83	2 082	421	528	558	1 933	388	480	95	149	33	48	15
1984/85	2 487	508	565	607	2 299	472	505	103	188	36	60	15
1986/87	2 837	554	612	650	2 618	520	545	107	219	34	67	11
1988/89	3 163	644	662	682	2 897	603	587	127	266	41	75	19
1990/91	3 217	594	640	627	2 868	512	508	84	349	82	132	42
1992/93	3 428	650	634	664	3 002	545	498	91	426	105	136	30
1994/95	3 320	639	505	574	2 882	534	388	93	438	105	117	30
1995/96	2 973	566	460	521	2 584	483	356	78	389	83	104	28
1996/97 ³⁾	2 744	545	490	526	2 368	452	370	82	376	93	120	38
Katholische Hochschule für Soziale Arbeit												
1980/81	157	101	42	50	156	101	41	24	1	-	1	-
1982/83	155	106	47	51	151	104	47	35	4	2	-	-
1984/85	206	148	52	54	203	145	51	37	3	3	1	1
1986/87	215	157	48	53	211	155	47	39	4	2	1	-
1988/89	208	155	49	55	206	155	48	41	2	-	1	-
1990/91	201	160	48	56	196	157	46	35	5	3	2	2
1992/93	217	169	49	57	211	165	48	35	6	4	1	1
1994/95	229	168	59	62	220	161	56	36	9	7	3	2
1995/96	220	162	63	64	215	159	63	46	5	3	-	-
1996/97 ³⁾	221	162	60	65	215	157	59	45	6	5	1	1

**Noch Tabelle 1: Studierende an den Hochschulen des Saarlandes in den Wintersemestern
1980/81 bis 1996/97**

Winter- semester	Studierende ¹⁾											
	ins- gesamt	weib- lich	Studienanfänger		Deutsche				Ausländer			
			im 1. Hoch- schul- ²⁾	im 1. Fach-	zu- sammen	weib- lich	darunter Studienanfänger ²⁾		zu- sammen	weib- lich	darunter Studienanfänger ²⁾	
			semester				zu- sammen	weiblich			zu- sammen	weiblich
Private Fachhochschule für Bergbau der Saarbergwerke AG ⁵⁾												
1990/91	163	1	54	54	163	1	54	-	-	-	-	
1992/93	161	2	41	42	161	2	41	1	-	-	-	
1994/95	89	1	22	24	87	1	21	-	2	-	1	
1995/96	52	-	-	-	49	-	-	-	3	-	-	
1996/97 ³⁾	20	-	-	-	17	-	-	-	3	-	-	
Fachhochschule für Verwaltung ⁵⁾												
1980/81	81	25	75	81	81	25	75	23	-	-	-	
1982/83	196	49	41	50	196	49	41	9	-	-	-	
1984/85	220	54	50	64	220	54	50	21	-	-	-	
1986/87	228	77	41	48	228	77	41	18	-	-	-	
1988/89	148	53	28	32	148	53	28	12	-	-	-	
1990/91	142	50	43	51	142	50	43	20	-	-	-	
1992/93	190	51	79	26	190	51	79	17	-	-	-	
1994/95	222	40	90	24	222	40	90	10	-	-	-	
1995/96	181	37	55	15	181	37	55	11	-	-	-	
1996/97 ³⁾	163	37	86	55	163	37	86	22	-	-	-	
HOCHSCHULEN INSGESAMT												
1980/81	16 012	5 974	3 054	3 365	14 897	5 555	2 765	1 123	1 115	419	289	133
1982/83	18 051	7 177	3 153	3 535	16 897	6 742	2 870	1 273	1 154	435	283	134
1984/85	20 192	8 177	3 314	3 807	18 867	7 647	2 924	1 300	1 325	530	390	185
1986/87	21 034	8 451	3 025	3 679	19 675	7 954	2 718	1 132	1 359	537	307	138
1988/89	22 692	9 195	3 599	4 248	21 154	8 572	3 178	1 367	1 538	623	421	211
1990/91	24 022	9 657	3 914	4 592	22 204	8 888	3 323	1 336	1 818	769	591	276
1992/93	24 954	9 980	3 596	4 278	22 744	9 014	2 894	1 170	2 210	966	702	328
1994/95	23 928	9 592	3 197	3 751	21 518	8 516	2 522	1 086	2 410	1 076	675	358
1995/96	23 174	9 504	2 883	3 462	20 722	8 386	2 211	1 035	2 452	1 118	672	370
1996/97 ³⁾	22 409	9 390	3 007	3 576	19 895	8 206	2 321	1 077	2 514	1 184	686	381

1) ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studierende im Studienkolleg, Deutschkurs für Ausländer. 2) im ersten Hochschulsemester im Bundesgebiet. 3) vorläufige Ergebnisse. 4) Die Studiengänge Graphik-, Industrie- und Textildesign wurden aus der Fachhochschule des Saarlandes ausgegliedert und in die zum WS 1989/90 gegründete Hochschule der Bildenden Künste Saar integriert. 5) ab Wintersemester 1990/91 staatl. Anerkennung der bisherigen Bergingenieurschule als Fachhochschule in privater Trägerschaft. 6) Die Zunahme der Studienanfänger-Zahlen ab WS 1992/93 resultiert aus der geänderten Berechnungsmethode entsprechend dem neuen Erhebungskonzept.

Die Hochschulen und staatlichen Prüfungsämter des Saarlandes meldeten für das Studienjahr 1995 insgesamt 3 012 erfolgreich abgeschlossene Abschlußprüfungen oder Promotionen. 2 400 Personen schlossen ein Erststudium ab, 612 hatten bereits früher schon ein Examen abgelegt. Das Durchschnittsalter bei Abschluß eines Erststudiums betrug 28,1 Jahre, beim weiterführenden Studium 31,5 Jahre. Die mittlere Fachstudiendauer belief sich beim Erststudium auf 11,4 Semester gegenüber 11,6 im Vorjahr.

An den Hochschulen des Saarlandes waren Anfang 1996 insgesamt 7 898 Personen hauptberuflich beschäftigt, darunter 1 979 Personen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen. Der überwiegende Anteil des Personals, 7 510 Beschäftigte oder 95 %, war an der Universität einschließlich des

Klinikums Homburg tätig. Allein im Bereich des Klinikums wurden 5 210 Personen gezählt, und zwar 675 an der medizinischen Fakultät sowie 4 535 im Krankenhausbereich. Von den hauptberuflich Hochschulbeschäftigten gehörten 2 107 zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und 5 791 zum nichtwissenschaftlichen Personal. Zu letzterem zählen neben dem Verwaltungs-, Bibliotheks-, technischen und sonstigen Personal auch 1 799 Pflegekräfte, 1 248 Arbeiter und Arbeiterinnen sowie 326 Praktikanten und Auszubildende. Anfang 1996 lag die Betreuungsrelation bei 11 Studierenden je hauptberufliche Lehrkraft bzw. bei 56 Studierenden je Professor/-in. Die Frauenquote beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal insgesamt betrug 24 %, in der Professorenschaft lediglich knapp 6 %.

**Tabelle 2: Studierende nach Hochschule und Hochschulart
im Wintersemester 1996/97**

Hochschule	Immatrikulierte Studenten ¹⁾													
	Insgesamt		Deutsche		darunter im 1.				Ausländer		darunter im 1.			
					HS	FS	HS	FS			HS	FS	HS	FS
	ins- gesamt	weib- lich	zu- sammen	weib- lich	zusammen		weiblich		zu- sammen	weib- lich	zusammen		weiblich	
Universitäten														
Universität des Saarlandes	18 706	8 357	16 678	7 338	1 754	2 539	905	1 246	2 028	1 019	545	305	325	139
Kunsthochschulen														
Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater	312	161	236	107	27	45	12	19	76	54	19	22	17	20
Hochschule der Bildenden Künste Saar	243	128	218	115	25	17	11	13	25	13	1	2	-	2
Zusammen	555	289	454	222	52	62	23	32	101	67	20	24	17	22
Fachhochschulen														
Hochschule für Technik und Wirtschaft	2 744	545	2 368	452	370	481	82	96	376	93	120	45	38	10
Katholische Hochschule für Soziale Arbeit	221	162	215	157	59	65	45	49	6	5	1	-	1	-
Private FH für Bergbau	20	-	17	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
Zusammen	2 985	707	2 600	609	429	546	127	145	385	98	121	45	39	10
Verwaltungsfachhochschulen														
Fachhochschule für Verwaltung	163	37	163	37	86	55	22	17	-	-	-	-	-	-
HOCHSCHULEN INSGESAMT														
INSGESAMT	22 409	9 390	19 895	8 206	2 321	3 202	1 077	1 440	2 514	1 184	686	374	381	171

1) ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten usw.

HS = Hochschulsemester (erstmalig an einer Hochschule im Bundesgebiet immatrikuliert) FS = Fachsemester

1. Universität des Saarlandes

An der Universität des Saarlandes, die fünf Fakultäten hat, sind zum Wintersemester 1996/97 insgesamt 18 706 Studierende (ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten etc.) immatrikuliert, 2,5 % weniger als vor Jahresfrist. Im ersten Hochschulsemester befinden sich 2 299 (+ 2,2 %), im ersten Fachsemester 2 844 (+ 2,5 %) Immatrikulierte. Die Ausländerquote erhöhte sich leicht von 10,2 % auf 10,8 %. Bei der Aufgliederung des ersten Studienganges nach Studienbereichen/Fächergruppen zeigten 35 % der männlichen Studenten

Präferenzen für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Von diesen studieren 46 % Betriebswirtschaftslehre bzw. 36 % Rechtswissenschaft. Die anderen Fächergruppen waren wie folgt vertreten: Mathematik/Naturwissenschaften 25 % mit Schwerpunkt Informatik, Sprach- und Kulturwissenschaften 18 %, Medizin 10 % sowie Ingenieurwissenschaften 8 %. 42 % der Studentinnen bevorzugten Studiengänge im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften, 27 % Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, darunter knapp die Hälfte Jura und drei Zehntel Betriebswirtschaft; 13 % belegten

Tabelle 3: Die zehn am stärksten besetzten Studienbereiche

Studienbereich	WS 1996/97 (vorläufig)			WS 1986/87 (endgültig)			Veränderung	
	Studierende	%	Rang	Studierende	%	Rang	Anzahl	%
Wirtschaftswissenschaften	3 424	15,3	1	3 399	16,2	1	25	0,7
Rechtswissenschaft	2 412	10,8	2	2 308	11,0	2	104	4,5
Humanmedizin	1 873	8,4	3	2 197	10,4	3	-324	-14,7
Germanistik	1 362	6,1	4	946	4,5	6	416	44,0
Informatik	1 217	5,4	5	683	3,2	8	534	78,2
Romanistik	1 011	4,5	6	990	4,7	5	21	2,1
Elektrotechnik	939	4,2	7	1 002	4,8	4	-63	-6,3
Maschinenbau	852	3,8	8	747	3,6	7	105	14,1
Anglistik	780	3,5	9	638	3,0	10	142	22,3
Psychologie	640	2,9	10	529	2,5	12	111	21,0
INSGESAMT	22 409	100		21 034	100		1 375	6,5

die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften und 12 % Medizin. Von den 2 028 Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit wählten 38 % Fächer im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Germanistik, 26 % Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Jura, je 13 % Mathematik/Naturwissenschaften und Medizin. 1 229 Studentinnen und 951 Studenten, 3,6 % mehr als im Vorjahr, strebten an der Universität die erste Staatsprüfung bzw. eine Erweiterungsprüfung für ein Lehramt an. Während nach dem Konzept der Studentenstatistik als „Lehramtsstudenten“ nur diejenigen mit angestrebter Staatsprüfung nachgewiesen werden, zählen zu dem Kreis der potentiellen Lehramtsbewerber auch die rund 70 Immatrikulierten, die den Studiengang Wirtschaftspädagogik mit dem Abschluß als Diplom-Handelslehrer belegten.

An der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Medizinischen Fakultät (in Homburg einschließlich Krankenhausbereich), Philosophischen Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und Technischen Fakultät zählten Anfang 1996 insgesamt 1 931 Personen zum hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal, darunter 256 Professoren. 5 579 zählten zum nichtwissenschaftlichen Personal, davon fast 80 % im Klinikum Homburg.

Die Philosophische Fakultät bietet ein breites Fächerangebot mit vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten. Sprachforschung ist ein Schwerpunkt. Interessant ist auch, daß man sich in Saarbrücken interdisziplinär mit sprach-, literatur- und kulturgeschichtlichen Eigenheiten von Grenzregionen beschäftigt.

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat ganz wesentlich zum Renommee der Saar-Universität beigetragen. Daß sie für eine gute Ausbildung in den Fächern Betriebs- und Volkswirtschaftslehre steht, ist hinlänglich bekannt.

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist ein Sonderforschungsbereich angesiedelt: Hier werden neue Materialien entwickelt. Diese Fakultät steht in enger Verbindung mit der Technischen Fakultät und zeichnet sich auch durch eine technologische Orientierung aus.

Im Umfeld der Technischen Fakultät befinden sich renommierte Forschungsinstitute, wie das Max-Planck-Institut für Informatik, das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, das Institut für Neue Materialien, die Gesellschaft für umweltkompatible Prozeßtechnik und das Fraunhofer-Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren.

2. Hochschule für Technik und Wirtschaft

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft ist die zweitgrößte Hochschule des Saarlandes. Ihre angewandte Forschungs- und Entwicklungstätigkeit macht die HTW zu einem wichtigen Partner für die regionale Wirtschaft. Sie umfaßt die sieben

Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen sowie den Fachbereich Grundlagen, Informatik, Strahlenschutz. Außerdem bietet die HTW deutsch-französische Studiengänge an, die sich in ein deutsch-französisches Grundstudium (1. bis 4. Semester) und eine binationale Ausbildung als Vertiefungsstudium (5. bis 8. Semester) untergliedern. Die binationale Ausbildung erfolgt im Rahmen des Deutsch-Französischen Hochschul Institutes (DFHI/ISFATES). Diese binationale Ausbildung bietet deutschen und französischen Studierenden die Möglichkeit, sowohl einen deutschen (Diplom FH der HTW) als auch einen französischen Studienabschluß (Diplome de Maîtrise der Universität Metz) zu erwerben. Des weiteren erhalten sie ein deutsch-französisches Zeugnis des DFHI / ISFATES.

Die HTW meldete mit 2 744 Immatrikulierten gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 7,7 %. Bedingt durch die Art der angebotenen Studiengänge sind die Studentinnen an dieser Hochschule relativ schwach vertreten. Zwar konnten sie ihren Anteil von 7,5 % im Wintersemester 1971/72 auf nunmehr 19,9 %, ein knappes Fünftel, steigern, die Entwicklung verlief jedoch nicht kontinuierlich. Schwerpunktmäßig belegten die Studenten mit rund 60 % die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, während über die Hälfte der Studentinnen die Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, hier insbesondere den Studienbereich Betriebswirtschaft bevorzugte. Von den 376 Immatrikulierten mit ausländischer Staatsangehörigkeit kamen rund 60 % aus Frankreich.

Die 2 744 Studierenden werden von rund 100 Professoren und Professorinnen sowie von über 110 nebenberuflichen Lehrbeauftragten betreut. An nichtwissenschaftlichem Personal wurden Anfang 1996 insgesamt 147 Personen gezählt. Die HTW vermittelt eine anwendungsbezogene Ausbildung, die in einer Regelstudienzeit von vier Jahren zu absolvieren ist. Dabei gliedert sich das Studium in drei Abschnitte: Grundstudium, Fachstudium und praktische Studienphase.

Das Studium der Elektrotechnik mit den Fachrichtungen Automatisierungstechnik, Energietechnik, Nachrichtentechnik und Allgemeine Elektrotechnik beinhaltet Fächer wie Mikroprozessortechnik, Prozeßautomatisierung, Elektrische Energieversorgung, Leistungselektronik, Digitale Signalverarbeitung und Fernsehtechnik.

Der Studiengang Praktische Informatik vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten, die es den Absolventen erlauben, in Zusammenarbeit mit Fachleuten der betreffenden Spezialgebiete praktische Probleme mit Hilfe der EDV zu lösen. Abgerundet wird das HTW-Angebot mit dem zweisemestrigen Studienkolleg Umwelt sowie dem dreisemestrigen Aufbaustudiengang EUROBIS, der trinational ausgerichtet ist.

Ab dem Wintersemester 1997/98 können die Studierenden der HTW auch die Studiengänge „Sensor- und Feinwerktech-

nik“, „Energie- und Verfahrenstechnik“ und „Europäische Betriebswirtschaft“ wählen. Die jetzt geplanten drei neuen Fächer sollen die europäische Kompetenz der Hochschule stärken und noch stärker die Nachfrage der Wirtschaft berücksichtigen.

Die HTW plant neben einer Erweiterung ihres Fächerspektrums auch Neubauten an zwei Standorten in Saarbrücken. Im HTW-Zentrum in der Goebenstraße will die Hochschule ein Labor einrichten, das für die neuen Studiengänge bestimmt ist und auch sogenannten Drittmittelprojekten zur Verfügung stehen soll. Drittmittelprojekte sind gezielte Forschungsaufträge, um welche sich die Hochschule jeweils bei Geldgebern in der Industrie oder bei staatlichen Stellen bemüht. An ihrem Standort im Saarbrücker Waldhausweg setzt sich die HTW für einen weiteren Neubau ein, in dem unter anderem ein neues Multimedia-Zentrum untergebracht werden soll.

3. Hochschule für Musik und Theater

In diesem Jahr feiert die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater ihren 50. Geburtstag. Vorbild bei ihrer Gründung war das Pariser Konservatorium. Die Hochschule, die eng mit der Universität zusammenarbeitet, macht schon von ihrer räumlichen Einbindung in das städtische Umfeld her deutlich, wie wichtig die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen und Initiativen der Saarbrücker Kulturlandschaft sind. Die Schauspielschüler erhalten durch eine Zusammenarbeit mit dem in der Nachbarschaft gelegenen Staatstheater frühzeitig Einblick in das künftige Berufsfeld.

Ein Kooperationsvertrag besteht mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität. Auch können die Studierenden in Produktionen des Saarländischen Rundfunks (SR) Mikrofonerfahrungen sammeln. Die geographische Lage der Saar-Lor-Lux-Region im Herzen Europas bietet ein kulturell vielfältiges Umfeld. Sie legt auch nahe, was im gesetzlichen Auftrag der Hochschule für Musik und Theater festgeschrieben ist: die Kooperation mit den europäischen Nachbarregionen. Die Hochschule pflegt den Austausch mit den Ausbildungstätten in Frankreich und Luxemburg. Seit einigen Jahren tritt alljährlich im Herbst das Saar-Lor-Lux-Hochschulorchester zu Arbeitsphasen zusammen.

Im Mittelpunkt des Lehrangebotes für die 312 Studierenden (im Vorjahr 332), darunter 46 im 1. Hochschulsesemester, stehen die traditionellen Studiengänge in Opern- und Konzertgesang, Diplom-Orchestermusik, Kirchenmusik (B und A, katholisch und evangelisch), Diplom-Musikerziehung (Diplom für Instrumental- oder Gesangspädagogik) sowie Schauspiel. Im Wintersemester 1995/ 96 hatte fast ein Viertel der Studierenden Orchestermusik gewählt; 44 Studierende belegen in diesem Wintersemester Lehramtsstudiengänge. Das obligatorische zweite Schulfach, Musikwissenschaft und Teile des erziehungswissenschaftlichen Studiums werden dabei an der Uni-

versität des Saarlandes studiert. Der Frauenanteil beträgt fast 52 %, der Ausländeranteil ein knappes Viertel.

Über die grundlegenden, berufsqualifizierenden Studienabschlüsse hinaus bestehen Studiengänge für Komposition (auch als reines Aufbaustudium), Musiktheorie bzw. Hörerziehung, Dirigieren (Chorleitung und Kapellmeister) und nicht zuletzt Meisterklassen für Konzert- bzw. Solistenreife, ebenfalls als Aufbaustudiengänge. Anfang 1996 lehrten 31 Kräfte, darunter 27 Professoren und Professorinnen, hauptberuflich sowie 80 Lehrbeauftragte nebenberuflich an der Hochschule für Musik und Theater. An nichtwissenschaftlichem Personal wurden 24 Kräfte gezählt.

4. Hochschule der Bildenden Künste Saar

An der zum Wintersemester 1989/90 gegründeten Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBK) sind sechs Studiengänge eingerichtet. Die beiden Diplom-Studiengänge Kommunikationsdesign und Produktdesign sind am Fachbereich Design angesiedelt. Der Fachbereich Freie Kunst bietet die Möglichkeit, Malerei, Plastik/Bildhauerei, Neue künstlerische Medien/Experimentelles Gestalten sowie seit Wintersemester 1993/94 Kunsterziehung für das Lehramt zu studieren.

Diese jüngste saarländische Hochschule sieht ihre besondere Aufgabe in der fächerübergreifenden Arbeitsweise sowohl innerhalb der Bereiche Kunst und Design als auch über diese Bereiche hinweg. Die recht überschaubare Größe gibt die Chance, in sehr persönlicher Arbeitsweise neue Formen künstlerischen Ausdrucks zu suchen, ungewohnte Wege zu gehen und in experimentell-progressiver Zielsetzung an der Entwicklung der Kunst und des Design aktiv teilzunehmen.

Notwendiges Wissen und praktische Fähigkeiten werden deshalb - wo immer möglich - nicht isoliert im Sinne einer Grund- oder Vorlehre geschult, sondern in Verbindung mit engagierten Vorhaben, Atelierarbeit, Themen und Projekten gelehrt. Die Hochschule kooperiert mit französischen und anderen ausländischen Hochschulen. Sie sucht durch ständigen Austausch von Ideen und geistigen Prozessen im internationalen Zusammenhang die Grundlage ihres Selbstverständnisses.

Im Wintersemester 1996/97 studieren 243 Immatrikulierte an der HBK, darunter 26 im 1. Hochschulsesemester. Der Frauenanteil liegt bei fast 53 %, der Ausländeranteil beträgt gut ein Zehntel.

19 hauptberufliche Lehrkräfte, darunter 15 Professoren und Professorinnen lehrten Anfang 1996 an der HBK, an nichtwissenschaftlichen Kräften wurden 24 registriert.

5. Katholische Hochschule für Soziale Arbeit

Im Wintersemester 1971/72 nahm die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit in Saarbrücken ihren Lehrbetrieb auf. Träger ist das Bistum Trier. Ziel der Hochschule ist es, allen

Studierenden eine professionsadäquate Grundqualifikation zu vermitteln, die es ihnen nach Abschluß des Studiums ermöglicht, in grundsätzlich allen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit nach einer angemessenen Einarbeitungszeit handlungskompetent und professionell agieren zu können.

Die Anzahl der Studienplätze für Studienanfänger/-Innen ist auf 65 pro Studienjahr begrenzt. Erstimmatrikulationen erfolgen jeweils zum Wintersemester. Zur Zeit sind 221 Studierende im achtsemestrigen Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik eingeschrieben, darunter 60 im 1. Hochschulsemester.

Mit einem Frauenanteil von knapp drei Vierteln liegt die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit weit über dem der übrigen saarländischen Hochschulen. Die Studenten und Studentinnen absolvieren ein praxisbezogenes Diplomstudium im Rahmen der Sozialarbeitswissenschaft. Die beiden Praxissemester (5. und 6. Semester) sind dem Hauptstudium zugeordnet. Auch hier führt die geographische Lage der Hochschule zu grenzüberschreitenden Kooperationen mit entsprechenden Ausbildungseinrichtungen in Metz und Luxemburg. Die zehn Professoren und Professorinnen wurden Anfang 1996 von 44 nebenberuflichen Lehrkräften unterstützt, hinzu kamen sechs nichtwissenschaftliche Kräfte.

6. Private Fachhochschule für Bergbau

Die Private Fachhochschule für Bergbau der Saarbergwerke AG - ehemals Bergingenieurschule - wurde ab dem Wintersemester 1990/91 als Fachhochschule in privater Trägerschaft staatlich anerkannt. Zum Wintersemester 1996/97 meldete sie noch 20 Studenten mit den Studiengängen Maschinentechnik, Bergbau/Bergtechnik sowie Elektrotechnik, ein Jahr zuvor waren es noch 52 Studenten. Seit zwei Jahren nimmt diese private Fachhochschule allerdings keine neuen Studienanfänger mehr auf. Insgesamt unterrichteten Anfang 1996 11 hauptberufliche Lehrkräfte an dieser Hochschule, darunter neun Dozenten, die Professoren-Aufgaben wahrnehmen.

Trotz ständiger Anpassung der Lehrinhalte, des Lehrstoffes und -umfangs an die wissenschaftlichen und technischen Erfordernisse ist das Studium intensiv praxisorientiert und anwendungsbezogen. Dies wird neben der Fachhochschulreife durch die als Zugangsvoraussetzung geforderte praktische Vorbildung der Studenten mit studienspezifischem Ausbil-

dungsabschluß mit nachfolgend mindestens zweijähriger beruflicher Tätigkeit sowie durch studienbegleitende betriebliche Einsätze gewährleistet. Die Studierenden müssen deshalb während des gesamten Studiums Angehörige eines unter bergbehördlicher Aufsicht stehenden Betriebes sein.

7. Fachhochschule für Verwaltung

Die Fachhochschule für Verwaltung hat zum Wintersemester 1980/81 den Studienbetrieb aufgenommen. Sie ist eine verwaltungsinterne Ausbildungseinrichtung des Landes für Beamte/Beamtinnen des gehobenen Dienstes. An der Fachhochschule für Verwaltung studieren Beamten/Beamtinnen auf Widerruf im Vorbereitungsdienst, Aufstiegsbeamte(e)innen und Beamte/Beamtinnen der Einheitslaufbahn der Polizei. Die Einstellungen und Zulassungen erfolgen jeweils zum 1. Oktober eines Jahres; zur Fachhochschule für Verwaltung haben nur solche Bewerber Zugang, die vom Land, den Gemeinden oder Gemeindeverbänden als Inspektoranwärter/-innen eingestellt und zu Beamten/Beamtinnen auf Widerruf ernannt wurden. Die Anmeldung an der Fachhochschule erfolgt durch die Einstellungs- bzw. Beschäftigungsbehörde.

Der Vorbereitungsdienst dauert drei Jahre. Die Ausbildung besteht aus fachwissenschaftlichen Studienzeiten an der Fachhochschule für Verwaltung und berufspraktischen Studienzeiten bei Behörden des Landes- und der Kommunalverwaltung. Die Fachhochschule für Verwaltung hat ferner einen gesetzlichen Fortbildungsauftrag für den gehobenen Dienst. Im Jahre 1991 wurde der Auftrag der Fachhochschule um die Durchführung von ressortübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen erweitert.

Die Fachhochschule für Verwaltung verzeichnet mit 163 Einschreibungen, darunter 37 Studentinnen, gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 18 Studierenden. Bei der Gründung im Studienjahr 1980/81 waren es 81 Personen, der höchste Stand wurde mit 250 im Wintersemester 1985/86 erreicht. Im ersten Hochschulsemester befinden sich zur Zeit 86 Immatrikulierte, darunter 22 Studentinnen, im ersten Fachsemester dagegen nur 55 Personen, da die angehenden Polizeibeamten ihr Studium aufgrund der Anrechnung von Ausbildungszeiten mit dem dritten Fachsemester beginnen können. Im Wintersemester 1995/96 unterwiesen 82 nebenberufliche und acht hauptberufliche Lehrkräfte die jungen Beamtenanwärter/-innen.

Studienangebot der Hochschulen im Saarland

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES ¹⁾									
Allgemeine Studiengänge									
Studienfach	NF	Abschluß/Zulassungsbedingungen (WS 1995/96)							
		D	S	M	P	B	G	R	H
Rechtswissenschaft			Z						
Betriebswirtschaftslehre (Dipl.-Kaufmann)		Z							
Wirtschaftspädagogik (Dipl.-Handelslehrer)		U							
Volkswirtschaftslehre		Z							
Wirtschaftswissenschaft						U			
Politikwissenschaft				U ¹⁾					
Sozialkunde						O	O	O	O
Medizin			A						
Zahnmedizin			A						
Philosophie				O	O		O		
Evangelische Theologie				O	O	O	O	O	O
Katholische Theologie				O	O	O	O	O	O
Geschichte				O	O	O	O	O	O
Informationswissenschaft	U			U	U				
Erziehungswissenschaft				U	U				
Sportwissenschaft		O ²⁾		O ²⁾	O ²⁾	O ²⁾	O ²⁾	O ²⁾	O ²⁾
Soziologie		X		O	O				
Psychologie	U	Z							
Geographie						U	U	U	U
Physische Geographie		U							
Anthropogeographie		U							
Biogeographie		U							
Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft				O	O				
Orientalistik	X			X	X				
Griechische Philologie				O	O		O		
Lateinische Philologie				O	O		O		
Vor- und Frühgeschichte und vorderasiatische Archäologie				O	O				
Klassische Archäologie				O	O				
Kunstgeschichte				O	O				
Musikwissenschaft				O	O				
Kunsterziehung							U ³⁾	U ³⁾	
Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft				O	O	O	O	O	O
Skandinavistik				X	X				
Französische Sprach- und Literaturwissenschaft				O	O	O	O	O	O
Italienische Sprach- und Literaturwissenschaft				O	O		O		
Spanische Sprach- und Literaturwissenschaft				O	O		O		
Anglistik				O	O	O		O	
Slavistik				O	O		O		
Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft				O	O				
Übersetzen/Dolmetschen: Erstsprache Englisch		U							
Übersetzen/Dolmetschen: Erstsprache Französisch		U							
Übersetzen/Dolmetschen: Erstsprache Spanisch		U							
Übersetzen: Erstsprache Italienisch		U							
Übersetzen: Erstsprache Russisch		U							
Phonetik				O	O				
Computerlinguistik		O							
Mathematik		O				O	O	O	O
Physik		O				O	O	O	O
Chemie		O				O	O	O	O
Pharmazie			Z						
Ernährungs- und Haushaltswissenschaft						X			
Biologie		Z				U	U	U	U
Informatik		O							
Metalltechnik						O			
Werkstoffwissenschaften		O							
Konstruktions- und Fertigungstechnik		O							
Elektrotechnik		O							
Droit (D.E.U.G.)									
Allemand (Licence, Maîtrise)									
Lettres modernes (Licence)									
Übersetzen und Dolmetschen: Deutsch (Diplom)									
Grenzüberschreitende deutsch-französische Studien									

Besondere Zulassungsbedingungen!

Erläuterungen

D = Diplomprüfung

S = Staatliche Prüfung (ohne Lehramt)

M = Magisterprüfung

P = Promotion (als 1. Studienabschluß)

B = 1. Staatsprüfung (Lehramt an beruflichen Schulen)

G = 1. Staatsprüfung (Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen)

R = 1. Staatsprüfung (Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen)

H = 1. Staatsprüfung (Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen)

NF = nur in den hier genannten Nebenfächern bestehen Zulassungsbeschränk.

Z = ZVS, allgemeines Auswahlverfahren

A = ZVS, besonderes Auswahlverfahren

V = ZVS, Verteilungsverfahren

U = Universität des Saarlandes, Auswahlverfahren

O = Universität des Saarl., ohne Zulassungsbeschr.

X = keine Zulassung

1) Magisterabschluß möglich, aber besondere Einschreibemodalitäten! 2) Sport-Eignungsprüfung (Anmeldung bis 31. Mai). 3) gemeinsamer Studiengang mit der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Eignungsprüfung (Anmeldung mit Mappe bis 31. Mai).

Noch: Studienangebot der Hochschulen im Saarland

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK UND WIRTSCHAFT DES SAARLANDES (FACHHOCHSCHULE) ^{*)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Architektur Bauingenieurwesen Betriebswirtschaft Elektrotechnik Maschinenbau Praktische Informatik Wirtschaftsingenieurwesen	Diplomprüfung	Zulassungsbeschränkung (Auswahlverfahren) Zulassung nur zum Wintersemester Bewerbungsfrist: 15. Juli Ausnahme: Bauingenieurwesen, Zulassung nur zum Sommersemester

HOCHSCHULE DES SAARLANDES FÜR MUSIK UND THEATER ^{*)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Schauspiel Musiktheater/Konzertgesang Orchesterinstrumente u. Ensemblemusik Kirchenmusik (kath. und evang.) Musikerziehung	Diplomprüfung	Eignungsprüfung für alle Studiengänge (Anmeldung bis 31. März) Zulassung nur zum Wintersemester
Lehramt Musik	Erste Staatsprüfung für das Lehramt - an Gymnasien und Gesamtschulen - an Realschulen und Gesamtschulen - an Hauptschulen und Gesamtschulen	Studierende des Lehramtes werden für ihre musikwissenschaftliche Ausbildung sowie für das zweite Schulfach zusätzlich an der Universität des Saarlandes eingeschrieben

HOCHSCHULE DER BILDENDEN KÜNSTE SAAR ^{*)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Freie Kunst - Malerei - Plastik - Neue künstlerische Medien	Diplomprüfung	Eignungsprüfung für alle Studiengänge (Anmeldung mit Mappe bis 31. Mai) Zulassung nur zum Wintersemester
Design - Produktdesign - Kommunikationsdesign		Für den Studiengang Design: Vorpraktikum von mindestens 3 Monaten
Kunsterziehung (gemeinsamer Studiengang mit der Universität)	Erste Staatsprüfung für das Lehramt - an Realschulen und Gesamtschulen - an Gymnasien und Gesamtschulen	Studierende des Lehramtes werden gleichzeitig an der Universität eingeschrieben

KATHOLISCHE HOCHSCHULE FÜR SOZIALE ARBEIT (FACHHOCHSCHULE) ^{*)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Sozialarbeit/Sozialpädagogik	Diplomprüfung	Zulassungsbeschränkung (Auswahlverfahren) Zulassung nur zum Wintersemester Bewerbungsfrist: 1. März - 30. April Vorpraktikum erforderlich

PRIVATE FACHHOCHSCHULE FÜR BERGBAU ^{**)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Bergtechnik Elektrotechnik Maschinentechnik	Diplomprüfung	Beginn des Studienjahres nur im Wintersemester; ab WS 1995/96 keine Neueinschreibungen

FACHHOCHSCHULE FÜR VERWALTUNG ^{**)}		
Studiengang	Abschluß	Zulassungsverfahren
Allgemeiner Verwaltungsdienst Polizeivollzugsdienst	Staatl. Laufbahnprüfung (VerwFH) sowie Diplom-Verwaltungswirt	Verwaltungsinterne Ausbildung für Beamte des gehobenen Dienstes der allgemeinen Verwaltung und Polizei Studienbeginn im Wintersemester

^{*)} entnommen dem Studienhandbuch, Hrsg.: Universität des Saarlandes. ^{**)} eigene Ergänzungen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Karl Schneider

Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes 1996 leicht gestiegen - Arbeitsmarkt weiterhin unter Druck

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Leistung des Saarlandes wird für 1996 auf 43,8 Milliarden DM veranschlagt. Gegenüber dem Vorjahr 1995 lag das BIP nominal um 0,9 % höher. Nach Ausschaltung der Preisveränderung ergab sich ein reales Wirtschaftswachstum von 0,1 %. Für das frühere Bundesge-

über der ersten Berechnung zu Jahresbeginn, in die nur ausgewählte Eckdaten der ersten zehn Monate einfließen konnten, wurden jetzt zusätzliche Informationen und Ergänzungen berücksichtigt.

Die wirtschaftliche Entwicklung hat 1996 im Saarland wie auch bundesweit an Dynamik verloren. 1995 betrug das reale

BIP 1996 und Entwicklung gegenüber 1995

Land	Mrd. DM - in jeweiligen Preisen -	Entwicklung gegenüber 1995 in %	
		nominal - in jeweiligen Preisen -	real - in Preisen von 1991 -
Saarland	43,8	+ 0,9	+ 0,1
Baden-Württemberg	510,5	+ 2,9	+ 1,7
Bayern	596,5	+ 2,9	+ 2,0
Berlin (West)	108,7	0,0	- 0,7
Bremen	39,2	+ 0,9	+ 0,6
Hamburg	136,7	+ 2,9	+ 1,5
Hessen	343,4	+ 3,1	+ 2,4
Niedersachsen	315,1	+ 2,2	+ 1,3
Nordrhein-Westfalen	788,3	+ 1,5	+ 0,8
Rheinland-Pfalz	150,3	+ 0,2	0,0
Schleswig-Holstein	110,7	+ 1,7	+ 1,0
Früheres Bundesgebiet	3 143,3	+ 2,2	+ 1,3
Berlin (Ost)	41,8	+ 3,9	+ 0,7
Brandenburg	67,9	+ 5,8	+ 3,1
Mecklenburg-Vorpommern	44,4	+ 4,0	+ 1,3
Sachsen	116,4	+ 4,7	+ 2,5
Sachsen-Anhalt	66,2	+ 2,9	+ 0,1
Thüringen	61,0	+ 5,1	+ 2,9
Neue Länder und Berlin (Ost)	397,7	+ 4,5	+ 2,0
DEUTSCHLAND	3 541,0	+ 2,4	+ 1,4

biet insgesamt ermittelten die Statistiker eine Zunahme von nominal 2,2 % und real 1,3 %. Die neuen Bundesländer erzielten zusammen ein Wachstum von nominal 4,5 % und real 2,0 %. Damit stieg das BIP in ganz Deutschland nominal um 2,4 % und real um 1,4 %.

Dies ergibt sich aus den bisherigen Berechnungen¹⁾ durch den "Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", dem alle Statistischen Landesämter angehören. Bei dieser Rechnung werden die kurzfristig verfügbaren Konjunkturdaten des gesamten Berichtsjahres ausgewertet. Gegen-

BIP-Wachstum noch 2,0 % im Saarland, 1,6 % im Durchschnitt der alten Bundesländer und 1,9 % in ganz Deutschland. Eine konjunkturelle Abschwächung hatte schon 1995 eingesetzt und die Saarlwirtschaft im ersten Halbjahr 1996 vorübergehend stagnieren lassen. Daß das Jahresergebnis insgesamt dennoch positiv ausfällt, resultiert in erster Linie aus beachtlichen Auftriebskräften in verschiedenen Dienstleistungsbereichen des tertiären Sektors, der inzwischen die größten Anteile an der Beschäftigung wie auch an der Wertschöpfung im Lande erbringt. Dagegen standen weite Teile der saarländischen

1) Zweite Fortschreibung, Stand April 1997.

Bruttoinlandsprodukt 1991 bis 1996

Jahr ¹⁾	BIP in jeweiligen Preisen		BIP in Preisen von 1991	
	Mrd. DM	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Mrd. DM	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Saarland				
1991	38,4	8,5	38,4	5,2
1992	40,1	4,4	38,3	-0,1
1993	39,7	-0,9	36,8	-3,9
1994	41,8	5,2	38,1	3,5
1995	43,4	4,0	38,9	2,0
1996	43,8	0,9	38,9	0,1
Bundesgebiet²⁾				
1991	2 647,6	9,1	2 647,6	5,0
1992	2 813,0	6,2	2 694,3	1,8
1993	2 844,1	1,1	2 641,8	-1,9
1994	2 965,9	4,3	2 700,5	2,2
1995	3 076,7	3,7	2 743,5	1,6
1996	3 143,3	2,2	2 779,2	1,3

1) Neu abgestimmte Werte, ab 1994 vorläufige Ergebnisse, für 1996 zweite Fortschreibung, Stand April 1997. 2) Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990.

Industrie unter Anpassungsdruck und meldeten z. T. deutliche Verluste bei Auftragseingängen, Produktion, Absatz und Beschäftigung. Als wachstumsstarker Industriezweig behauptete sich 1996 lediglich der Maschinenbau.

Eckdaten zum BIP der Jahre 1991 bis 1996 sind in obiger Tabelle wiedergegeben. Es handelt sich um neu abgestimmte Ergebnisse aufgrund aktualisierter Berechnungen auf Bundes- und Länderebene.

Dem saarländischen Arbeitsmarkt konnte der Konjunkturverlauf kaum entlastende Impulse verschaffen, so daß die Arbeitslosigkeit weiter anstieg und am Jahresende bei einem Bestand von 55 527 Arbeitslosen eine Quote von 13,3 % aufwies. Die Zahl der Erwerbstätigen belief sich im Jahresdurchschnitt nach vorläufigen Berechnungen auf 440 000. Damit lag sie um 0,3 %

niedriger als im Vorjahr, während im Durchschnitt der alten Bundesländer ein Rückgang um 1,0 % festgestellt wurde. In den neuen Ländern gingen 1,7 % der Arbeitsplätze verloren.

Betrachtet man die Leistung der Saarländischen Wirtschaft pro Kopf der Bevölkerung bzw. je Erwerbstätigen, so schneidet das Saarland deutlich ungünstiger ab als andere Länder des früheren Bundesgebietes. Mit einem realen BIP von 35 934 DM je Einwohner erreicht es 86 % des westlichen Bundesdurchschnitts und rangiert mit Niedersachsen und Schleswig-Holstein, aber noch vor Rheinland-Pfalz, am unteren Ende der Skala. Freilich ist dieser Wert wenig aussagekräftig, da er die starken Pendlerströme über die Landesgrenzen nicht berücksichtigt.

Allein aus dem grenznahen Frankreich pendeln täglich weit über 20 000 Berufstätige zu ihrem saarländischen Arbeitsplatz.

Erwerbstätige und Pro-Kopf-Beträge des realen BIP 1996 nach Ländern

Land	Erwerbstätige 1996		Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991	
	- 1 000 -	Veränderung gegenüber 1995 in %	DM je Einwohner	DM je Erwerbstätigen
Baden-Württemberg	4 597	-1,2	43 448	97 763
Bayern	5 428	-1,3	43 778	96 893
Berlin	1 484	-3,1	35 550	83 055
Berlin-West	1 008	-2,8	43 938	94 450
Berlin-Ost	476	-3,9	21 558	58 896
Brandenburg	1 048	-1,2	19 516	47 404
Bremen	348	-1,2	51 970	101 392
Hamburg	907	-1,3	69 852	131 615
Hessen	2 605	-0,5	50 780	117 261
Mecklenburg-Vorpommern	752	-0,7	17 542	42 460
Niedersachsen	3 097	-1,2	35 790	90 096
Nordrhein-Westfalen	7 197	-0,8	38 999	97 039
Rheinland-Pfalz	1 482	-0,8	33 680	90 548
Saarland	440	-0,3	35 934	88 532
Sachsen	1 932	-0,6	18 478	43 594
Sachsen-Anhalt	1 073	-3,4	17 456	44 457
Schleswig-Holstein	1 077	-0,8	35 869	90 945
Thüringen	999	-1,9	17 576	43 922
DEUTSCHLAND	34 465	-1,2	37 427	88 919
Alte Bundesländer	28 186	-1,0	41 836	98 602
Neue Bundesländer	6 279	-1,7	18 471	45 453

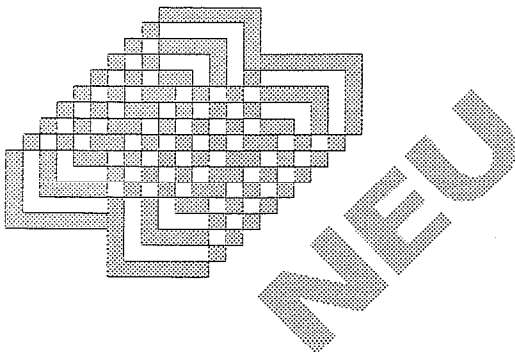
Realistischer ist daher die wirtschaftliche Leistung je Erwerbstätigen. Bei dieser Betrachtung kommt das Saarland auf einen Pro-Kopf-Betrag von durchschnittlich real 88 532 DM je Erwerbstätigen, was 90 % des vergleichbaren Bundeswertes entspricht.

Der Unterschied zum Bundesdurchschnitt resultiert aus mehreren Faktoren, wobei offensichtlich Branchen- und Unternehmensstrukturen wie auch Einsatz von Voll- und Teilzeitkräften von größerer Bedeutung sind und die Pro-Kopf-Werte beeinflussen. Als besserer Produktivitätsmaßstab wäre stattdessen die Leistung je Arbeitsstunde, also die Bezugnahme auf das tatsächliche Arbeitsvolumen, eher geeignet. In der amtlichen Statistik sind Untersuchungen im Gange, um in dieser Richtung einen verbesserten Nachweis der Produktivitätsentwicklung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene und nach Wirtschaftsbereichen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zu ermöglichen.

STATISTISCHES HANDBUCH



für das Saarland 1996



Statistisches Landesamt  SAARLAND

KURZ- INFO

VERÖFFENTLICHUNGEN

Wünschen Sie ausführliche und aktuelle Informationen über alle Bereiche unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, zum Beispiel die Serie

- I. **Statistische Berichte**
als laufende monatliche, vierteljährliche oder jährliche Berichterstattung; oder die
- II. **Einzelchriften zur Statistik des Saarlandes**
und die Schriftenreihe
Saarland in Zahlen
als ausführliche Dokumentation über bestimmte Bereiche der amtlichen Statistik;
als umfassende Nachschlagewerke mit zeitlichen und regionalen Vergleichen, das
- III. **Statistische Handbuch bzw. Taschenbuch für das Saarland**
und das
Handbuch Öffentliche Finanzen
- IV. **neu : Statistik Journal**
Statistisches Monatsheft Saarland
und schließlich die
- V. **Verzeichnisse**
wie Gemeindeverzeichnis, Straßenverzeichnis, Schulverzeichnis,
Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland,
Systematischer Datenbestandskatalog usw.
werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Für Ihre Wahl steht Ihnen ein ausführliches **Veröffentlichungsverzeichnis** zur Verfügung.

Alle Veröffentlichungen sind zu beziehen über

Statistisches Landesamt SAARLAND

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 59 25/59 27

eurostat news release Nr. 25/97, 2. April 1997

Eurostat-Pressestelle

Nach Anstieg von 2,48 % im Jahr 1995...

EU-BIP wächst 1996 um 1,59 %**Verlangsamung des Wachstums in den meisten Mitgliedstaaten**

Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der EU hat sich im letzten Jahr real auf 1,59 % abgeschwächt, verglichen mit 2,48 % im Vorjahr. Dies geht aus ersten Ergebnissen hervor, die Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg, heute veröffentlicht hat.

In der Mehrzahl der Mitgliedstaaten wurde im letzten Jahr ein abgeschwächtes Wachstum verzeichnet. Ausnahmen bildeten Griechenland (von 2,03 % in 1995 auf 2,38 % in 1996), die Niederlande (von 2,14 % auf 2,56 %) und Portugal (von 1,86 % auf 2,51 %).

Die bei weitem größte Zuwachsrate war die Irlands (7,84 %). Obwohl auch hier das Wachstum geringer ausfiel als 1995 (10,73 %), war die Zuwachsrate dreimal höher als die der Niederlande an zweiter Stelle und fünfmal höher als der EU-Durchschnitt. Die niedrigste Wachstumsrate hatte Italien mit 0,77 % (1995: 2,97 %).

Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Zuwachsrate in den USA von 2,03 % in 1995 auf 2,44 % im letzten Jahr und in Japan von 1,37 % auf 3,75 %.

Die G7-Staaten hatten ein Wachstum von 2,32 % verglichen mit 2,01 % in 1995

Alle EU-Mitgliedstaaten verzeichneten eine Steigerung beim BIP pro Einwohner, die jedoch im allgemeinen niedriger ausfiel als beim BIP selbst.

Das BIP der EU war im vierten Quartal 1996 um geschätzt 0,29 % höher als im dritten Quartal. Im dritten Quartal war die Zuwachsrate gegenüber dem Vorquartal 0,75 %. Verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fiel das Wachstum im vierten Quartal mit rund 2 % höher aus als in den drei ersten Quartalen des Jahres 1996.

Weitere Auskünfte: Gian Luigi MAZZI (Eurostat)
Tel.: 00352-4301-34351

BIP-Volumen, jährliche Veränderungsrate (%)

	1995	1996		1995	1996
EU15	2,48	1,59			
Belgien	1,93	1,42	Niederlande	2,14	2,56
Dänemark	2,65	2,14	Österreich	1,83	1,00
Deutschland	1,93	1,36	Portugal	1,86	2,51
Griechenland	2,03	2,38	Finnland	4,47	2,25
Spanien	2,78	2,17	Schweden	3,57	1,08
Frankreich	2,22	1,34	Vereinigtes Königreich	2,50	2,22
Irland	10,73	7,84	G7	2,01	2,32
Italien	2,97	0,77	USA	2,03	2,44
Luxemburg	3,20	2,29	Japan	1,37	3,75

In einigen Fällen handelt es sich bei den Zahlen für 1996 um vorläufige Schätzungen des jeweiligen nationalen statistischen Amtes.

eurostat news release Nr. 26/97, 7. April 1997

Eurostat-Pressestelle

Nach einem Stand von 2,2 % im Januar... EU-Inflationsrate: 2,0 % im Februar Zehn Mitgliedstaaten bei 2,0 % und weniger

Die jährliche Inflationsrate der EU lag im Februar bei 2,0 %. Das berichtet Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg. Im Januar lag die Inflationsrate bei 2,2 %. Ein Jahr zuvor, im Februar 1996, war die entsprechende Rate 2,6 %.

Die Werte beziehen sich auf den neuen Europäischen Verbraucherpreisindex (EVPI), der aus den harmonisierten Verbraucherpreisindizes (HVPI) der Mitgliedstaaten ermittelt wird. Das neue System ist im vergangenen Monat eingeführt worden.¹⁾

Die niedrigsten Inflationsraten hatten im Februar Finnland (0,6 %), Schweden (1,1 %), Luxemburg und Österreich (je 1,5 %). Sieben Mitgliedstaaten lagen unter 2,0 %, drei - das Vereinigte Königreich, Belgien und Dänemark - bei 2,0 %.

Nur die südlichen Mitgliedstaaten hatten einen Preisanstieg von mehr als 2,0 %. Während Italien (2,3 %), Portugal (2,4 %) und Spanien (2,5 %) nur leicht über dem Durchschnitt lagen, hatte Griechenland eine Inflationsrate von 6,5 %. Die Daten für Irland waren nicht verfügbar.

Die Teuerungsrate für den Europäischen Wirtschaftsraum lag im Februar ebenfalls bei 2,0 %, einem historischen Rekordtief. Norwegen verbuchte 3,4 %, Island 1,9 %.

Die Raten für die USA und Japan betrugen 3,0 %, bzw. 0,1 %. Die Schweiz verzeichnete eine Teuerung von 0,8 %. Diese Angaben sind jedoch mit den Harmonisierten Verbraucherpreisindizes nicht exakt vergleichbar.

Für internationale Vergleiche bestimmt

Die HVPI werden für die Entscheidung, welche Mitgliedstaaten das Kriterium der Preisstabilität für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) erfüllen, herangezogen werden und in den Konvergenzberichten der Kommission und des Europäischen Währungsinstituts (EWI) verwendet werden. Bei den HVPI handelt es sich um harmonisierte Inflations-

**Tabelle 1: Jährliche Inflation in Prozent (HVPI)
- in ansteigender Reihenfolge**

	Febr. 1997/ Febr. 1996		Febr. 1997/ Febr. 1996
EU15*	2,0p	Vereinigtes Königreich	2,0
Finnland***	0,6	Italien	2,3
Schweden	1,1	Portugal	2,4
Luxemburg	1,5	Spanien	2,5p
Österreich	1,5p	Griechenland	6,5
Deutschland	1,6	Irland	:
Niederlande	1,6		
Frankreich	1,7	Island	1,9
Belgien	2,0	Norwegen	3,4
Dänemark	2,0	EWB	2,0p

Tabelle 2**

	Jan. 1997/ Jan. 1996	Dez. 1996/ Dez. 1995	Nov. 1996/ Nov. 1995	Febr. 1996/ Febr. 1995
EU15**	2,2p	2,1e	2,2e	2,6e
Finnland***	0,7	1,4	1,2	0,7
Schweden	1,3	0,5	0,2	1,0
Luxemburg	1,3	1,3p	1,4p	1,0p
Österreich	1,6p	2,2p	2,2p	1,4p
Deutschland	1,7	1,2	1,3	1,2
Niederlande	1,8	2,0	1,7	1,1
Frankreich	1,8	1,7	1,6	2,1
Belgien	2,2	2,1	2,1	1,3
Dänemark	2,6	2,1	2,1	1,4
Vereinigtes Königreich	2,1	:	:	:
Italien	2,6	2,9e	2,9e	5,3e
Portugal	2,8	2,9	2,9	2,5
Spanien	2,8p	3,3p	3,3p	3,6p
Griechenland	6,6	6,9	7,4	8,1
Irland	:	:	2,3	2,2
Island	2,0	1,9	2,1	1,9
Norwegen	3,2	1,4	1,3	0,3
EWB	2,2e	2,1e	2,2e	2,6e

e = geschätzt p = vorläufig : = nicht verfügbar

* Europäischer Verbraucherpreisindex (EVPI). ** Die Mitgliedstaaten sind gemäß Verordnung (EG) Nr. 2494/95 des Rates nicht verpflichtet, harmonisierte Daten für 1995 zur Verfügung zu stellen; die Lieferung dieser Daten erfolgte auf freiwilliger Basis. Der EU-Durchschnitt ist daher angenommen kein EVPI. *** Statistics Finland hat nach der letzten Pressemitteilung einen Berechnungsfehler in seinen HVPI entdeckt. Bei den hier vorliegenden Zahlen handelt es sich um die korrigierten Angaben.

1) siehe Pressemitteilung 21/97, 5. März 1997.

angaben gemäß Artikel 109j des Vertrags über die Europäische Union (Vertrag von Maastricht).

Die HVPI sind für internationale Vergleiche des Anstiegs der Verbraucherpreise gedacht, wobei es den Mitgliedstaaten freisteht, sie auch für nationale Zwecke wie Indexierung oder Tarifverhandlungen zu verwenden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vergleichbarkeit der Indizes der verschiedenen Länder, sowie auf ihrer jeweiligen Veränderung. Die HVPI wurden nicht zu dem Zweck konstruiert, die nationalen Verbraucherpreisindizes (VPI) zu ersetzen. Viele Mitgliedstaaten werden vermutlich ihre bestehenden VPI für nationale Zwecke fortführen.

In enger Zusammenarbeit mit den nationalen statistischen Ämtern und mittels fachkundiger Beratung von Experten, die auf dem Gebiet der Preisindizes tätig sind, arbeitet Eurostat seit über drei Jahren an der Harmonisierung der verschiede-

nen Methoden, die die Mitgliedstaaten zur Erstellung ihrer nationalen VPI heranziehen. Methodische Einzelheiten zu den HVPI sind der Pressemitteilung 21/97 "Harmonisierte Messung der Inflation in der EU" zu entnehmen.

Eurostat wird monatlich eine Pressemitteilung mit Informationen zum HVPI-Gesamtindex veröffentlichen. Nähere Angaben enthält die Veröffentlichung *Statistik kurzgefaßt, Wirtschaft und Finanzen: "Harmonisierte Verbraucherpreisindizes"*. Etwa 100 Teilindizes des HVPI mit den entsprechenden Gewichtungen stehen in der Eurostat-Datenbank *Newcronos* über das Data-Shop-Netz von Eurostat zur Verfügung.

Weitere Auskünfte zu den Daten:

Eurostat Referat B3
Tel.: 00352-4301-32419/33552

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1997

Gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen stiegen die Verbraucherpreise im Saarland von Mitte Januar bis Mitte Februar 1997 um durchschnittlich 0,3 %. Die Jahresteuerrate lag wie im Januar 1997 bei 1,4 %.

Spürbare Preiserhöhungen ergaben sich binnen Monatsfrist im Bereich der Dienstleistungen. Überwiegend saisonal bedingt verteuerten sich im Vergleich zum Vormonat die Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes um 6,2 %, Pauschalreisen sogar um 12,9 %. Bei den Versicherungsleistungen ergaben sich Preisanhebungen von 0,8 % im Schnitt. Arzneimittel verteuerten sich infolge angehobener Rezeptgebühren um 16,9 %.

Bei den Kraftstoffen ergaben sich Preiserhöhungen von durchschnittlich 1,1 %.

Günstig auf die Entwicklung der Verbraucherpreise im Monatsvergleich wirkten sich dagegen die Heizölpreise aus; sie verzeichneten einen Rückgang von 13,9 % binnen 4 Wochen, lagen jedoch noch 12,2 % über denen von Februar 1996.

Maßgeblichen Anteil an der Verbraucherpreisentwicklung im Februar hatten „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“. Bei dieser Ausgabengruppe konnte ein um 0,5 % geringeres Preisniveau als im Januar ermittelt werden. Preissenkungen gab es im Bereich der Nahrungsmittel bei frischem Speisekohl um 4,2 %, bei Kopfsalat um 11,6 % und bei Lauch sogar um 25,4 %. Diese Preisnachlässe konnten die im übrigen festgestellten Verteuerungen unter anderem bei Fischen um 2,1 % gänzlich kompensieren.

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
im Februar 1997**

Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	108,1	0,4	- 0,5
Bekleidung, Schuhe	76,14	108,9	0,3	-
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	116,7	2,1	- 0,3
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	120,3	1,8	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	102,3	3,3	- 1,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	109,3	0,5	0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	117,8	3,3	2,3
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	117,5	1,3	0,3
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	113,0	2,3	0,1
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	125,8	2,2	3,5
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	113,9	1,4	0,3

BEITRÄGE

Im Vorjahresvergleich errechnete sich im Bereich "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" eine Teuerung von 0,4 %. Mit einem Anstieg von 0,3 % im Jahresvergleich entwickelten sich auch die Preise für "Bekleidung und Schuhe" weiterhin moderat.

Die Wohnungsmieten (einschließlich Nebenkosten) verteuerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Überdurch-

schnittlich hoch waren auch die Jahresveränderungsraten mit jeweils 3,3 % im Bereich Energie wie auch bei den Gütern für die Gesundheits- und Körperpflege. Ausschlaggebend hierfür waren einmal der Anstieg der Heizölpreise und zum anderen die Anhebung der Rezeptgebühren.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	

a) 1991=100, b)¹⁾ 1985=100, c)¹⁾ 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner.

- Thun; Frankfurt am Main: Deutsch.

Band 1. Grundlagen / G. Clauß, F.-R. Finze, L. Partzsch

- 2., überarbeitete und erweiterte Auflage - 1995,

478 Seiten, kartoniert, DM 39,80

ISBN 3-8171-1415-X

Das Buch setzt die Tradition des Lehrbuchs "Clauß-Ebner" fort und versucht, Studierenden mit normalem mathematischen Wissen die Kennwerte und Prozeduren der Statistik beizubringen. Diese werden als rezeptartige Handlungsweisen, die bei der Anwendung statistischer Verfahren zu bewältigen sind, geliefert. Band 1 der Statistikreihe des Verlags schafft es, insbesondere durch die vollständig durchgeführten Rechenbeispiele, die Studierenden zu sachkundigen Anwendern der entsprechenden Verfahren zu machen.

Das Lehrbuch beginnt mit einer umfassenden Darstellung der Methoden der deskriptiven Statistik, die in der zweiten Auflage erheblich ausgeweitet wurden. Kernstück des Buches ist die Beschreibung der gebräuchlichsten statistischen Testverfahren. Die Autoren konzentrieren sich darauf, anhand repräsentativer Anwendungssituationen die konkrete Testdurchführung "rezeptähnlich" vorzustellen und sie an konkreten Rechenbeispielen nachzuvollziehen. Sie verzichten auf eine ausführliche Beschreibung der theoretischen Details.

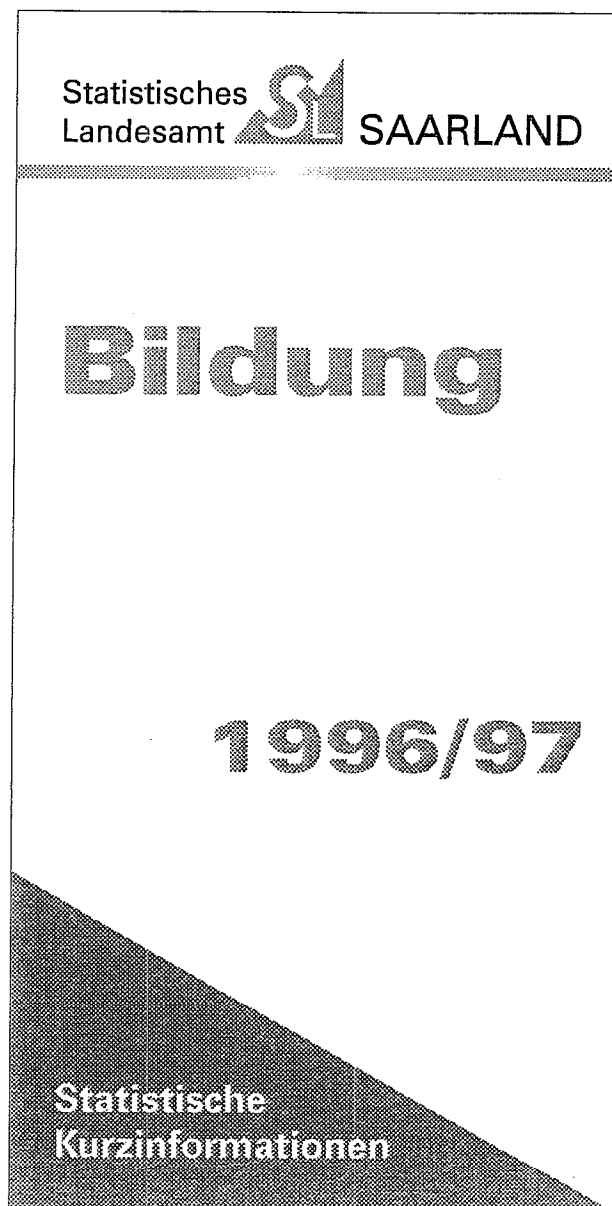
Eine sinnvolle Abrundung erfährt das Buch durch statistische Verfahren, die unter den Begriff "multivariate Statistik" zusammengefaßt sind. Das Lehrbuch macht den Leser mit häufig angewandten Methoden vertraut und zeigt ihm, wie er sie einsetzen kann, welche Ergebnisse sie liefern und wie diese zu interpretieren sind. Diese komplexen Methoden sind in der Regel nur mit aufwendigen Statistikprogrammen zu berechnen. Anliegen der Verfasser ist es, dem Leser in groben Zügen näher zu bringen und für ihn nachvollziehbar zu machen, was der Computer bei diesen Verfahren rechnet und wie die Listings zu interpretieren sind.

Im Gegensatz zu manch anderem Lehrbuch wurden die multivariaten Methoden, wenn auch nicht besonders tief, bereits in den Grundlagen der Statistik behandelt, was im Hinblick auf die weitere empirische Ausbildung der Studierenden sehr sinnvoll erscheint.

Komplettiert wird das Lehrbuch durch einige mathematische Hinweise, die vermutlich für den einen oder anderen Anwender der dargestellten Methoden von Interesse sein werden.

Das Buch ist sicher eines von vielen Lehrbüchern der Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Es hebt sich aber durch seine große Informationsvielfalt, seine klare Struktur und leichte Verständlichkeit von den meisten ab.

Johannes Barth



Neue Statistische Kurzinformationen erschienen

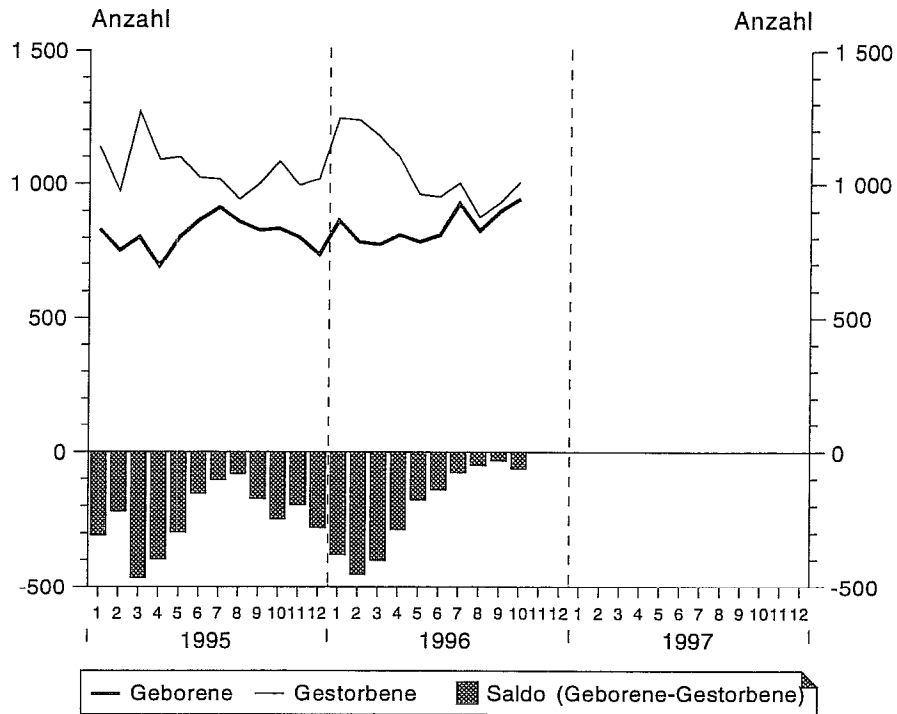
Die Neuauflage der Broschüre „Saarland heute 1997“ bietet einen mehrjährigen Überblick über wichtige wirtschafts-, sozial- und bevölkerungsbezogene Daten aus dem Saarland.

Die Broschüre „Bildung 1996/97“ enthält sachlich, zeitlich und regional tief gegliederte Ergebnisse aus den amtlichen Bildungsstatistiken, angefangen von Kindertageseinrichtungen bis hin zur BAFÖG-Statistik.

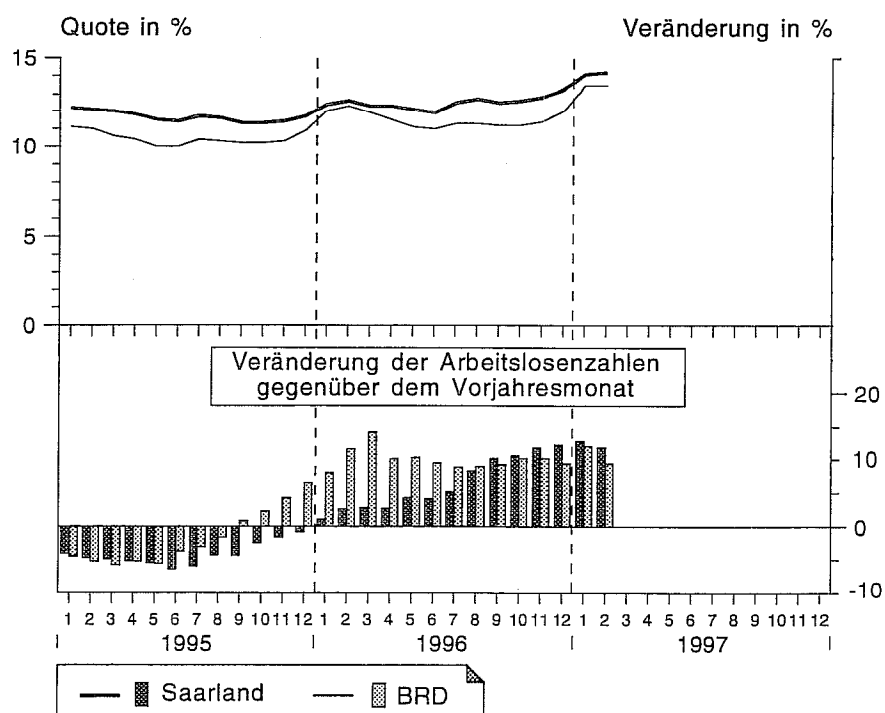
Beide Broschüren sind kostenlos erhältlich.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01 - 59 27, Fax (06 81) 5 01 - 59 21

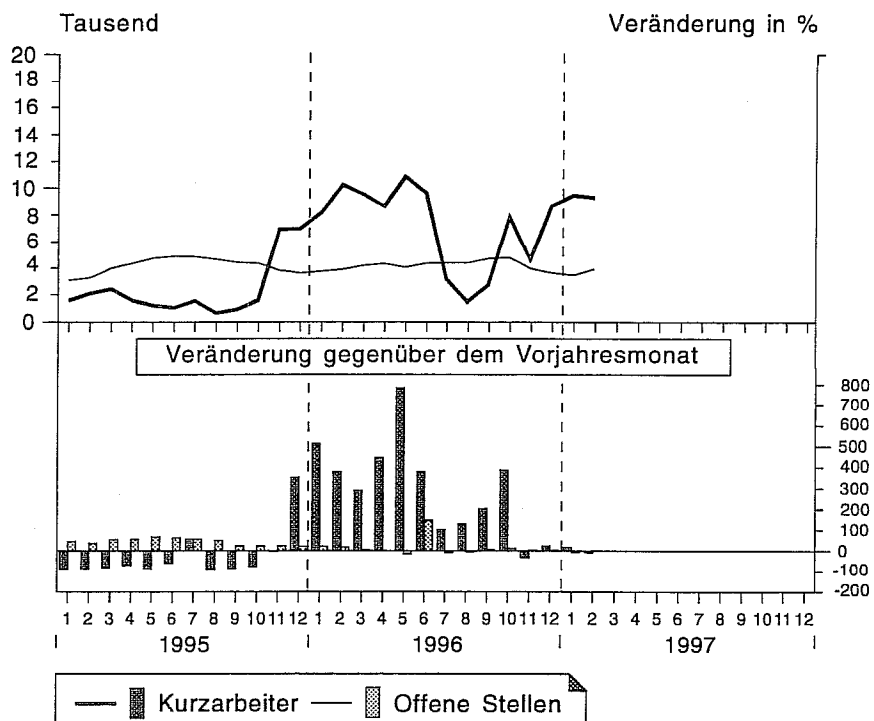
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

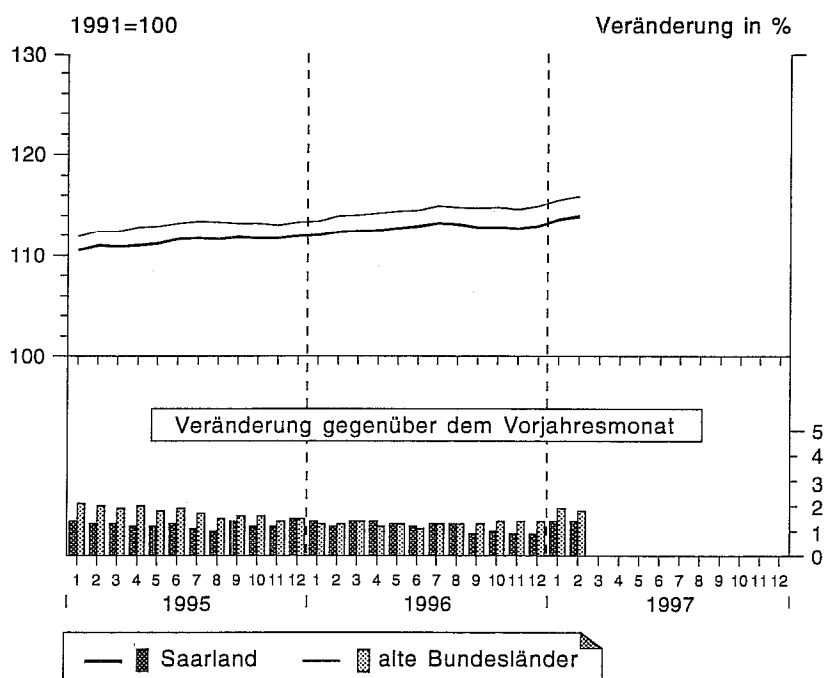


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

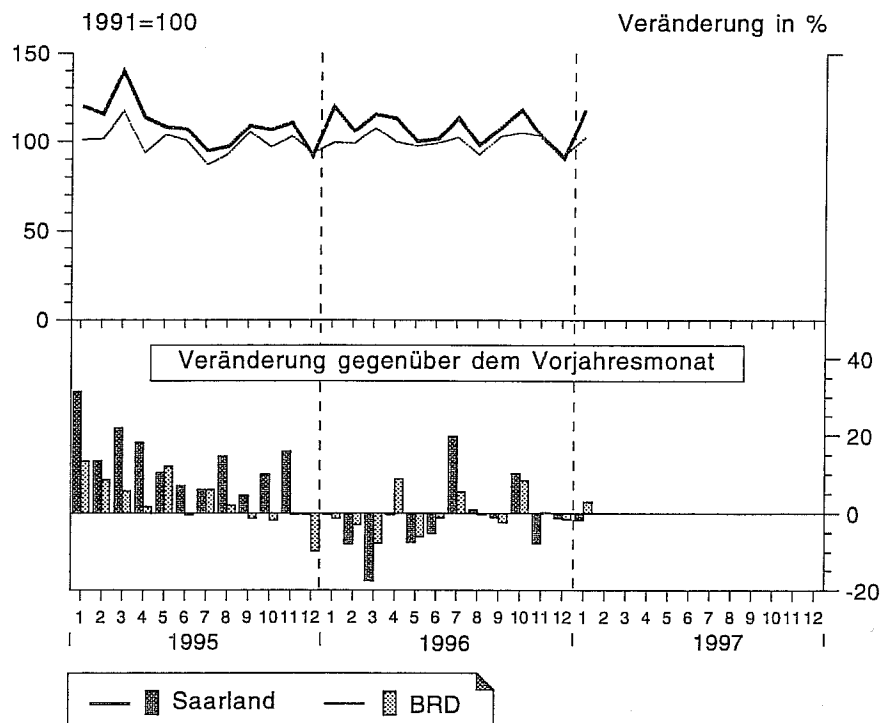


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

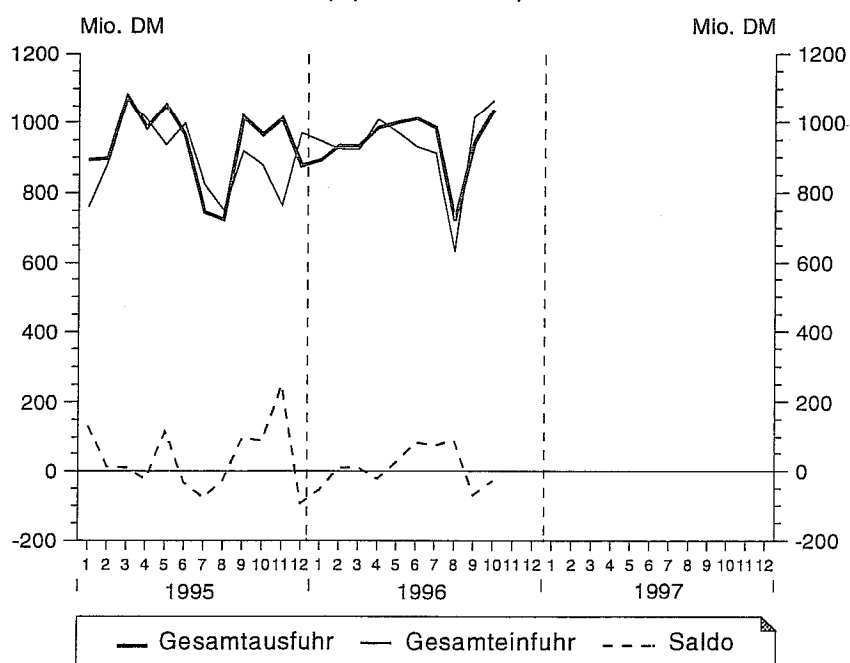


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

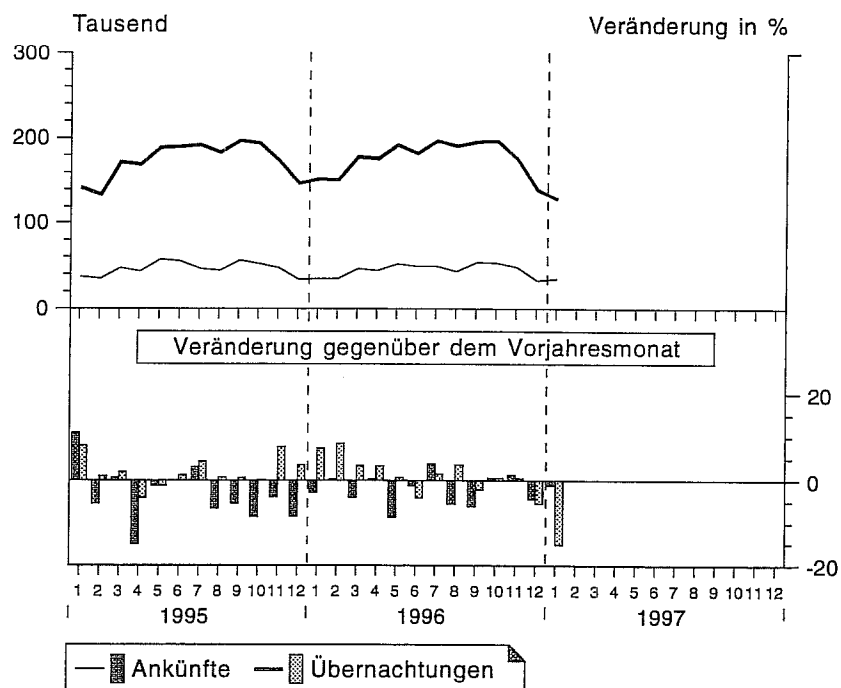


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

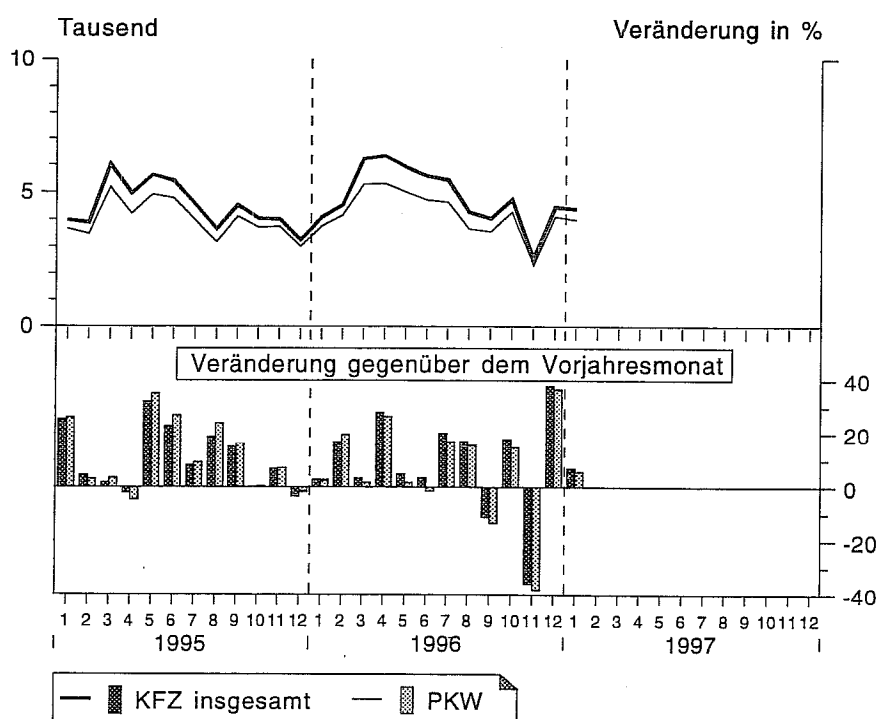
(Spezialhandel)



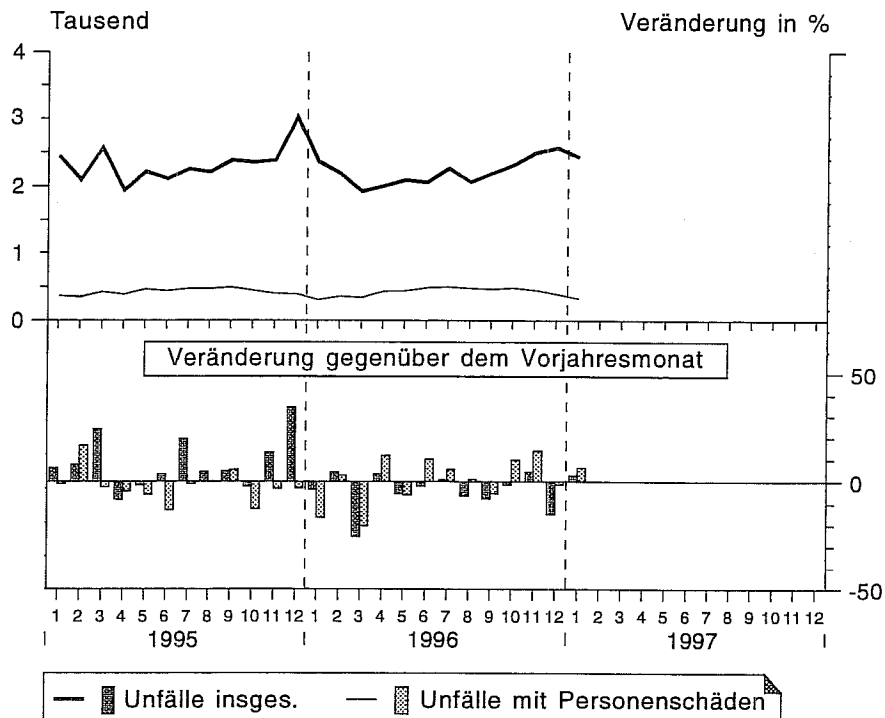
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



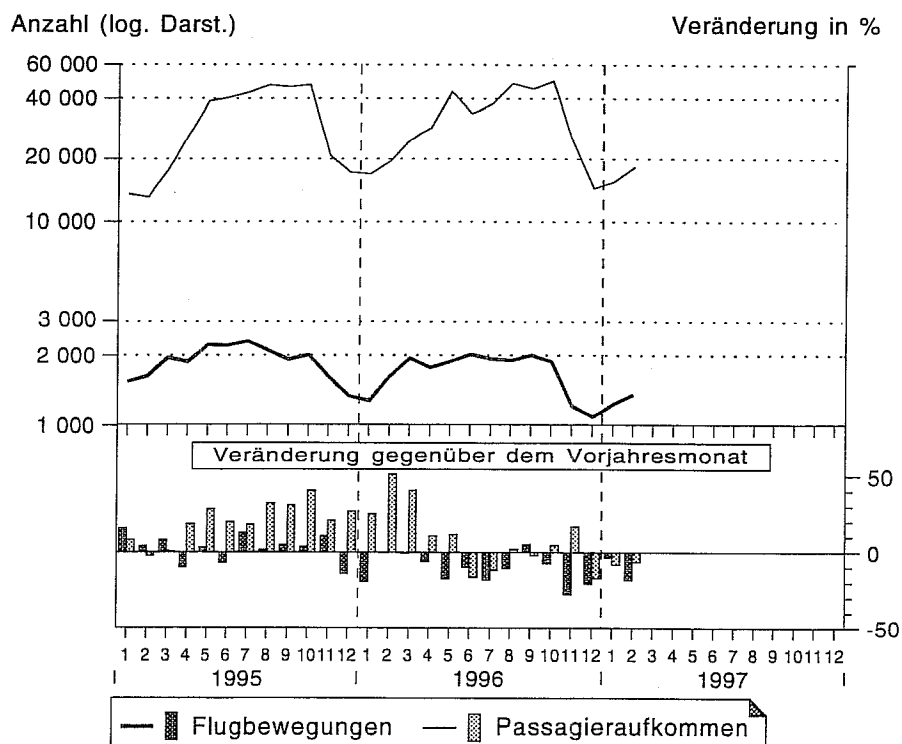
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

ZAHLENSPIEGEL

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,7	1 084,4	1 084,5	1 084,4	1 083,2	1 083,4	1 083,3	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	536	508	407	322	707	547	539	356	739
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,6	4,4	3,6	7,7	6,1	5,9	4,0	...
* Lebendgeborene	Anzahl	836	811	808	794	784	899	945	787	761
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	9,0	8,8	8,9	8,5	10,1	10,3	8,8	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 059	1 054	1 033	1 011	1 044	931	1 006	966	1 081
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,7	11,2	11,3	11,3	10,5	10,9	10,8	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	4	7	4	4	6	6	8
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	5,5	6,4	4,8	8,9	5,0	4,7	6,6	7,4	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-223	-243	- 225	-217	- 260	-32	-61	-179	- 320
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	- 2,7	- 2,4	-2,4	- 2,8	-0,4	-0,7	-2,0	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 811	1 773	2 330	1 794	1 501	1 738	2 090	1 631	...
* Ausländer	Anzahl	737	765	1 054	812	571	731	948	722	...
Erwerbstätige	Anzahl	475	468	499	424	370	446	484	427	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 616	1 515	1 782	1 542	1 303	1 714	1 841	1 554	...
* Ausländer	Anzahl	501	453	529	550	421	552	610	542	...
Erwerbstätige	Anzahl	546	524	623	555	510	539	527	511	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 195	+ 258	+ 548	+ 252	+ 198	+ 24	+ 249	+ 77	...
Ausländer	Anzahl	+ 236	+ 312	+ 525	+ 262	+ 150	+ 179	+ 338	+ 180	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 71	-56	- 124	-131	- 140	-93	-43	-84	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 977	2 891	3 193	2 875	2 841	2 803	2 920	2 584	...
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	346 180	...	.	.	348 192	...	.	.	...
* Frauen	Anzahl	136 619	...	.	.	138 211	...	.	.	...
* Ausländer	Anzahl	28 183	...	.	.	29 388	...	.	.	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	34 437	...	.	.	37 836	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	32 085	...	.	.	34 731	...	.	.	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	21 977	...	.	.	20 560	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 436	...	.	.	1 394	...	.	.	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	115 342	...	.	.	113 641	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	25 343	...	.	.	23 894	...	.	.	...
* Baugewerbe	Anzahl	22 725	...	.	.	21 832	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	2 028	...	.	.	2 019	...	.	.	...
* Handel	Anzahl	48 122	...	.	.	48 200	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	27 850	...	.	.	27 626	...	.	.	...
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	14 609	...	.	.	16 014	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 140	...	.	.	4 876	...	.	.	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 999	...	.	.	12 797	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 947	...	.	.	6 814	...	.	.	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	78 862	...	.	.	83 303	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	52 858	...	.	.	55 169	...	.	.	...
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	8 351	...	.	.	9 296	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	5 316	...	.	.	5 857	...	.	.	...
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 802	...	.	.	21 251	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 264	...	.	.	10 177	...	.	.	...

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	Anzahl	51 470	49 257	47 738	47 964	49 480	52 352	52 785	53 577	55 527
* darunter Frauen	Anzahl	18 557	18 309	18 197	18 243	18 442	19 961	20 092	20 140	20 644
* Arbeitslosenquote										
insgesamt	%	12,1	11,7	11,3	11,4	11,7	12,5	12,6	12,8	13,3
Frauen	%	11,2	11,0	10,9	10,9	11,1	12,0	12,1	12,1	12,4
* Männer	%	12,7	12,1	11,6	11,7	12,2	12,9	13,0	13,3	13,9
* Ausländer	%	23,7	23,0	23,0	23,6	24,8	25,8	26,3	27,0	28,5
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,7	8,9	8,9	9,3	9,2	11,3	10,6	10,5	10,7
* Offene Stellen	Anzahl	2 867	4 138	4 326	3 843	3 623	4 715	4 763	3 968	3 660
* Kurzarbeiter	Anzahl	7 410	2 384	1 606	6 921	6 955	2 748	7 826	4 622	8 669
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 551	62 043	.	.	62 043	.	.	.	63 315
Milchkühe	Anzahl	17 720	17 026	.	.	17 026	.	.	.	17 271
Schweine	Anzahl	26 675	24 846	.	.	24 846	.	.	.	24 161
* Schlachtmengen ³⁾	t	544	456	467	595	523	497	479	640	587
darunter										
* Rinder	t	208	203	220	340	287	253	265	385	329
* Kälber	t	5	6	9	13	13	8	7	14	20
* Schweine	t	320	236	228	231	212	227	197	231	229
*Konsumeier	1 000	2 682	2 666	2 809	2 651	2 538	2 538	2 593	2 444	2 506
*Geflügelfleisch	t	.	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,6	7,4	7,0	7,3	7,6	7,8	7,2	7,4
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,3	7,0	6,6	6,9	7,2	7,2	6,8	7,2
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	14,3	13,7	13,4	13,6	14,7	14,5	14,0	13,9
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	529	534	529	529	529	535	535	533	533
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	114	113	113	113	112	108	107	107	106
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	86	85	85	85	84	81	80	80	80
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 049	11 091	11 322	11 378	9 469	10 469	10 860	10 494	8 421
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	540	559	574	742	587	519	604	644	561
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	366	383	407	514	395	350	437	422	374
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	174	176	167	228	192	169	166	222	187
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 870	10 035	.	.	9 719	4 908	.	.	7 936
Gasverbrauch	Mio Kwh	625	664	.	.	649	511	.	.	655
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	.	6	4	.	.	3
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	3	2	.	.	2
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	3	2	.	.	1
Stromverbrauch	Mio. kWh	400	398	403	414	358	355	367	355	321
Stromerzeugung	Mio. kWh	452	438	384	517	338	26	28	26	26
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 424	26 043	2 694	2 772	2 269	2 528	2 631	2 420	2 127
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	765	822	870	893	718	870	938	890	711
* Index der Nettoproduktion im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe⁸⁾										
1991=100		94,7	102,9	106,3	108,8	87,7	105,4	110,2	103,3	84,9
Kohlenbergbau	1991=100	88,8	87,9	86,4	92,8	71,3	83,0	90,9	84,2	67,7
Ernährungsgewerbe	1991=100	112,1	128,6	145,7	139,6	124,2	142,6	149,7	136,2	131,7
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	94,0	96,0	102,8	100,1	69,3	97,9	99,0	94,1	71,3
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	97,0	95,5	102,9	99,0	69,8	98,2	99,6	92,8	74,4
Maschinenbau	1991=100	80,3	79,4	80,6	83,6	70,3	92,0	105,4	97,1	90,8
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	103,0	111,5	107,6	118,3	91,2	109,0	117,1	112,4	83,4
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	96,6	102,4	106,2	107,4	78,6	103,3	108,3	100,7	79,1
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	81,2	97,3	97,7	104,3	97,4	101,9	106,5	102,2	87,4
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	86,5	147,2	144,7	153,6	130,5	149,4	139,8	119,6	119,9
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	102,3	113,6	127,5	123,0	110,4	123,1	130,0	122,5	110,9

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	97,1	109,5	106,8	110,8	91,9	107,8	117,8	102,2	90,7
* Inland	1991=100	93,0	102,8	96,1	106,8	86,9	97,0	107,1	87,1	84,6
* Ausland	1991=100	104,5	122,0	126,7	118,0	101,0	127,7	137,4	130,0	102,0
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	100,2	103,0	113,7	117,5	103,4	113,8	130,4	115,7	100,4
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	89,6	104,4	102,1	106,6	82,4	103,2	108,6	91,4	83,5
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	82,5	112,1	109,4	116,1	101,5	123,5	112,8	111,4	97,8
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	81,9	63,9	65,1	58,3	47,2	65,6	62,0	51,2	40,6
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	688	681	662	723	570	646	717	633	533
Roheisen	1 000 t	332	306	299	304	270	299	309	301	269
Rohstahl	1 000 t	375	368	368	380	323	373	381	368	317
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	264	259	281	269	186	265	267	250	202
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,7	110,1	.	.	106,7	.	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	210,5	219,0	.	.	227,6	.	.	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 043	984	884	1 131	893	889	1 066	1 025	952
* Stromverbrauch	Mio. kWh	744	748	735	801	782	706	771	784	772
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	59	58	57	59	57	59	59	61
Gasverbrauch	Mio. kWh	679	730	569	966	1 122	541	690	929	1 199
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Bauhauptgewerbe¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	17 027	16 983	16 966	16 782	16 533	...	...	...	...
darunter Facharbeiter	Anzahl	8 803	8 651	8 595	8 501	8 359	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 773	1 679	1 893	1 811	1 156	...	...	...	...
* Wohnungsbau	1 000	650	613	713	651	421	...	...	...	...
* Gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	1 000	546	510	524	511	331	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	577	556	656	649	404	...	...	...	...
Hochbau	1 000	107	107	110	108	74	...	...	...	...
Tiefbau	1 000	470	449	546	541	330	...	...	...	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	69,3	68,7	68,2	104,8	63,0	...	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	54,4	53,4	54,6	81,1	44,5	...	...	...	...
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	14,9	15,3	13,6	23,7	18,5	...	...	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	219,0	214,5	217,1	249,3	247,1	...	...	...	...
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	150,7	155,6	149,5	128,2	144,0	...	...	...	...
* Wohnungsbau	Mio. DM	33,0	29,7	48,1	30,7	45,9	...	...	...	...
* gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	Mio. DM	52,4	47,9	53,9	35,3	42,2	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	65,3	78,0	47,5	62,2	55,9	...	...	...	...
Ausbaugewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	3 355	3 459	3 510	3 477	3 445	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	374	387	405	395	345	...	...	...	...
* Umsatz	Mio. DM	40,4	40,0	40,4	42,6	48,0	...	...	...	...
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	202	165	90	143	132	132	163	147	105
* mit 1 Wohnung	Anzahl	119	96	58	71	95	83	101	90	76
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	43	34	15	19	18	30	36	26	19
mit 3 und mehr Woh- nungen ¹²⁾	Anzahl	40	35	17	53	19	19	26	31	10
umbauter Raum	1 000 m ³	279	237	138	269	147	146	205	236	116
* Wohnfläche	1 000 m ²	47,9	40,7	19,3	47,0	26,1	25,9	37,3	36,1	19,0
Wohnräume	Anzahl	2 281	1 918	1 033	2 441	1 200	1 243	1 690	1 664	864
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	106,8	96,0	54,1	107,6	60,2	59,7	83,8	83,3	49,0
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	22	23	25	33	17	29	33	33	11
* umbauter Raum	1 000 m ³	120	156	127	165	137	150	166	244	43
* Nutzfläche	1 000 m ²	18,9	26,2	23,4	26,9	25,5	21,9	26,4	38,1	6,5
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	28,1	37,4	35,0	31,0	27,9	30,9	33,1	60,8	6,3
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	614	523	279	651	326	302	486	492	220
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 728	2 306	1 395	2 829	1 498	1 604	2 283	2 168	1 157

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt davon	Mio. DM	895,5	933,4	964,4	1 010,8	875,1	942,2	1 037,4	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	29,6	30,3	45,4	36,4	28,4	43,2	35,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	Mio. DM	865,9	903,1	919,0	974,3	846,7	899,0	1 002,0	...	...
* Rohstoffe	Mio. DM	4,2	3,9	5,5	3,6	2,9	3,5	3,9	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	39,2	33,9	39,4	29,5	28,0	36,5	46,4	...	...
* Fertigwaren davon	Mio. DM	822,4	865,2	874,1	941,2	815,7	859,0	951,7	...	...
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	136,4	148,3	193,6	173,9	137,8	159,8	149,0	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	686,0	717,0	680,5	767,3	677,9	699,2	802,8	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	602,4	692,7	720,4	743,4	633,7	664,8	762,2	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	242,6	230,4	234,1	229,0	228,8	249,2	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	122,9	49,6	49,0	47,8	36,6	49,3	41,6	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	55,9	45,3	43,8	44,4	37,6	49,7	56,6	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	52,2	68,4	74,7	82,2	79,1	75,9	77,1	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,5	5,2	5,2	11,5	1,2	2,3	2,5	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	37,9	49,8	52,6	58,5	65,0	73,5	75,9	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt davon	Mio. DM	803,5	896,3	876,3	762,8	968,6	1 012,5	1 065,8	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	91,1	92,2	79,4	77,3	112,1	112,6	107,5	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	712,4	804,0	796,9	685,5	856,5	899,9	958,3	...	...
* Rohstoffe	Mio. DM	11,0	12,9	20,6	12,5	13,3	7,5	8,7	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	27,4	30,9	34,7	23,5	31,1	20,6	24,9	...	...
* Fertigwaren davon	Mio. DM	673,9	760,2	741,6	649,4	812,1	824,5	924,6	...	...
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	84,8	94,0	75,5	110,7	72,9	90,3	105,1	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	589,2	666,2	666,1	538,7	739,3	781,5	819,5	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	728,6	817,2	819,6	648,2	878,1	892,0	964,6	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	453,6	455,6	456,1	303,0	570,9	484,4	519,7	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	18,4	11,9	7,8	20,0	16,0	10,3	13,9	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	7,8	9,0	11,1	12,9	10,6	6,4	8,4	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	18,6	20,6	9,7	26,0	24,7	20,3	24,6	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	6,0	5,9	6,5	4,5	6,2	8,2	8,7	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	16,1	22,9	11,5	39,7	21,2	21,5	33,9	...	...
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1994=100	100,0	104,9	109,7	115,4	124,8	99,7	110,0	112,3	123,2
Handel mit Kraftwagen	1994=100	100,0	115,8	122,1	122,4	107,8	106,3	121,3	124,8	113,9
Tankstellen	1994=100	100,0	105,6	114,8	118,5	114,3	136,5	133,3	124,0	112,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,0	103,1	112,4	131,7	96,1	107,9	113,5	129,9
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,1	96,6	97,8	114,3	99,3	104,8	103,8	114,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	106,7	106,4	110,8	127,1	104,6	112,9	109,8	126,3
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	100,5	114,5	119,7	130,4	93,8	103,1	104,7	122,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	102,7	99,4	105,0	107,0	139,1	132,3	121,1	124,2
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	100,0	104,0	108,8	114,4	123,9	98,0	107,8	110,4	121,2
* Beschäftigte	1994=100	100,0	101,0	98,9	99,9	103,1	100,5	100,8	101,1	99,8
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1994=100	100,0	103,9	109,2	111,3	115,6	107,0	100,5	100,9	108,0
* Umsatz real	1991=100	100,0	102,5	106,5	108,6	112,8	103,5	97,1	97,4	104,2
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1994=100	100,0	98,1	111,9	101,8	100,1	102,0	104,7	100,2	94,3
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1994=100	100,0	104,8	102,9	105,1	112,5	98,1	94,8	94,2	104,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	1994=100	100,0	105,4	118,0	126,4	130,1	124,8	107,6	113,9	120,2
* Beschäftigte	1994=100	100,0	102,4	104,3	106,2	112,6	107,1	106,3	105,9	104,8

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	47 820	46 441	52 355	47 114	33 654	53 971	53 074	47 831	32 634
* darunter Ausländer	Anzahl	5 475	4 934	5 035	4 820	3 420	6 019	6 152	5 090	3 820
* Gästeübernachtungen	Anzahl	170 490	174 486	194 136	173 184	147 497	195 909	196 972	176 023	140 135
darunter Ausländer	Anzahl	14 167	13 881	15 148	14 767	10 299	15 124	16 175	14 070	11 247
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	289	261	293	225	255	208	192	226	252
* Güterversand	1 000 t	58	53	70	60	43	74	62	104	87
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 062	4 482	4 011	4 008	3 228	4 022	4 738	2 569	4 450
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	3 583	3 990	3 713	3 742	2 998	3 558	4 271	2 315	4 093
* Lastkraftwagen	Anzahl	164	165	159	184	140	148	240	169	200
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴⁾	Anzahl	646 857	663 263	.	.	663 263	.	.	.	673 995
darunter										
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	568 199	579 352	.	.	579 352	.	.	.	585 185
Lastkraftwagen	Anzahl	24 772	26 111	.	.	26 111	.	.	.	26 812
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 144	2 328	2 346	2 507	3 018	2 190	2 312	2 489	2 567
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	436	425	443	398	393	466	487	454	388
* Getötete Personen	Anzahl	8	6	8	4	3	2	5	10	3
* Verletzte Personen	Anzahl	591	568	583	531	524	637	639	598	589
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 708	1 904	1 903	1 979	2 625	1 724	1 825	2 035	2 179
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁵⁾	Anzahl	62	60	.	.	60	59	.	.	59
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 568	4 714	.	.	13 078	15 094	.	.	13 254
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 536	7 035	.	.	22 738	19 012	.	.	21 716
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 219	11 915	.	.	35 655	37 894	.	.	37 279
Geld und Kredit¹⁶⁾										
Kredite und Einlagen¹⁷⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁸⁾	Mio. DM	32 292	34 028	.	.	34 028	35 665	.	.	36 310
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	31 418	33 119	.	.	33 119	34 583	.	.	35 100
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	27 579	29 608	.	.	29 608	31 037	.	.	31 323
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 839	3 511	.	.	3 511	3 546	.	.	3 777
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 253	6 510	.	.	6 510	6 454	.	.	6 551
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 588	6 001	.	.	6 001	6 063	.	.	5 846
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	665	509	.	.	509	391	.	.	705
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 980	2 022	.	.	2 022	2 094	.	.	2 029
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 680	1 697	.	.	1 697	1 749	.	.	1 745
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	300	325	.	.	325	345	.	.	284
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁹⁾	Mio. DM	23 185	24 587	.	.	24 587	26 035	.	.	26 520
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	20 311	21 910	.	.	21 910	23 225	.	.	23 732
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 874	2 677	.	.	2 677	2 810	.	.	2 788
Einlagen von Nichtbanken insges. ²⁰⁾	Mio. DM	31 322	32 611	.	.	32 611	32 583	.	.	34 187
Sichteinlagen	Mio. DM	5 620	5 787	.	.	5 787	5 982	.	.	6 593
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 124	5 413	.	.	5 413	5 573	.	.	6 049
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	389	244	.	.	244	262	.	.	361
Termingelder ²¹⁾	Mio. DM	9 774	9 299	.	.	9 299	8 208	.	.	8 405
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 802	7 699	.	.	7 699	7 139	.	.	7 227
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 747	1 367	.	.	1 367	842	.	.	987
Spareinlagen	Mio. DM	12 901	14 172	.	.	14 172	15 225	.	.	16 083
bei Sparkassen	Mio. DM	7 721	8 374	.	.	8 374	8 846	.	.	9 301
Sparbriefe ²²⁾	Mio. DM	2 716	3 037	.	.	3 037	2 859	.	.	2 795
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	311	316	.	.	316	309	.	.	311
Gutschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	9 639	10 016	.	.	2 527	2 063	.	.	2 489
Lastschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	8 684	9 260	.	.	2 038	1 821	.	.	2 124
Insolvenzen²⁴⁾²⁵⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	379	322	42	25	57	24	16	34	58
* Unternehmen	Anzahl	307	281	39	20	50	22	16	30	49
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	72	41	3	5	7	2	-	4	9
* Beantragte Konkurse	Anzahl	379	319	42	25	56	24	16	34	58
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	292	198	35	16	43	11	14	23	46
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	237 797	205 621	26 687	28 999	31 691	17 602	4 558	17 248	60 424
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	165 348	141 205	11 391	24 639	11 189	15 352	450	8 367	45 243

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	581 697	559 561	440 316	471 265	917 848	539 355	383 061	460 665	881 811
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	319 798	308 475	203 932	230 246	675 701	324 949	177 184	230 831	662 669
Lohnsteuer	1 000 DM	267 695	275 178	233 968	246 803	489 987	207 689	203 657	223 788	425 055
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	11 888	4 830	-32 809	-35 520	82 948	67 431	-21 890	-31 369	84 515
Körperschaftsteuer	1 000 DM	21 695	18 484	-2 937	16 182	100 722	57 148	-7 905	41 331	134 790
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 340	248 837	236 384	241 019	242 147	214 406	205 877	229 834	219 142
Umsatzsteuer	1 000 DM	251 706	238 007	224 589	229 397	231 289	205 084	196 409	218 493	208 101
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 633	10 830	11 795	11 622	10 858	9 322	9 468	11 341	11 041
Bundessteuern	1 000 DM	10 958	34 470	26 202	27 449	64 455	38 314	24 039	21 705	57 882
* Landessteuern ²⁶⁾	1 000 DM	37 681	38 918	32 406	46 136	19 781	33 024	32 543	40 718	20 994
* Gemeindesteuern ²⁷⁾	1 000 DM	55 785	50 377	.	176 259	.	.	.	171 231	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	320 327	314 771	260 006	276 918	459 195	231 055	220 230	244 596	396 609
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 041	137 389	89 070	101 832	297 343	143 304	76 904	102 861	295 233
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	164 911	145 397	144 702	144 128	95 621	49 566	118 102	115 842	38 084
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 417	1 100	32	3 509	1 776	-129	1 185	4 188	5 410
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	280 145	285 508	215 417	259 005	481 496	341 345	200 434	272 145	514 129
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 402	138 152	91 330	101 832	297 343	143 304	78 874	102 861	295 233
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	97 429	103 440	91 682	96 891	146 526	164 840	87 775	113 992	181 058
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 633	4 973	-1	14 146	17 846	177	1 242	14 574	16 844
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁷⁾	1 000 DM	93 288	88 210	.	381 128	.	.	.	319 475	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	34 202	26 340	.	91 871	.	.	.	82 274	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	42 016	43 776	.	241 939	.	.	.	191 278	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100		110,0	111,4	111,7	111,7	111,9	112,8	112,8	112,7	112,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	106,1	107,1	106,4	106,6	106,8	106,8	106,7	107,0	107,4
Bekleidung, Schuhe	1991=100	106,1	107,7	108,3	108,4	108,4	108,9	108,8	108,9	108,9
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	111,6	113,7	114,6	115,0	115,1	115,7	116,0	116,3	115,9
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	113,7	116,4	117,6	118,2	118,2	119,4	119,5	120,1	119,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	103,0	102,8	102,5	102,5	102,9	101,0	102,0	101,1	101,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	107,2	108,1	108,3	108,7	108,8	109,0	109,0	109,1	109,2
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	111,7	113,1	113,8	113,8	113,8	115,2	115,3	114,9	114,9
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,1	113,4	114,1	114,6	114,7	117,1	116,9	116,9	116,9
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	108,6	109,9	110,2	110,4	110,6	110,9	111,1	111,1	111,3
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	121,0	123,8	123,7	119,3	120,2	124,9	124,3	119,6	122,1
* Preisindex für Wohngebäude²⁸⁾										
1991=100		112,0	114,8	.	115,4	.	.	.	116,0	.
Löhne und Gehälter²⁹⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		4 215	4 447	4 514	.	.	.	4 515	.	.
* männliche Arbeiter	DM	4 356	4 595	4 668	.	.	.	4 646	.	.
darunter Facharbeiter	DM	4 544	4 800	4 893	.	.	.	4 863	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	3 017	3 163	3 160	.	.	.	3 271	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	2 950	3 072	3 052	.	.	.	3 180	.	.
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		24,73	25,82	26,27	.	.	.	26,98	.	.
* männliche Arbeiter	DM	25,43	26,51	26,98	.	.	.	27,62	.	.
darunter Facharbeiter	DM	26,27	27,40	27,87	.	.	.	28,48	.	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* weibliche Arbeiter	DM	18,55	19,41	19,54	.	.	.	20,53	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,14	18,87	18,92	.	.	.	20,16	.	.
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 705	5 907	5 993	.	.	.	6 066	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	5 057	5 245	5 308	.	.	.	5 423	.	.
* männlich	DM	5 834	6 027	6 097	.	.	.	6 198	.	.
* weiblich	DM	4 081	4 256	4 307	.	.	.	4 428	.	.
* technische Angestellte	DM	6 234	6 444	6 547	.	.	.	6 556	.	.
* männlich	DM	6 337	6 553	6 661	.	.	.	6 659	.	.
* weiblich	DM	4 065	4 202	4 253	.	.	.	4 426	.	.
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 153	4 310	4 358	.	.	.	4 244	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 123	4 284	4 332	.	.	.	4 240	.	.
* männlich	DM	4 845	4 992	5 026	.	.	.	5 048	.	.
* weiblich	DM	3 453	3 618	3 670	.	.	.	3 558	.	.

1) ohne Landwirtschaft- 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges- 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien- 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 5) einschließlich tätiger Inhaber, -innen, ohne Heimarbeiter- 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden- 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle 1 Tonne SKE = 29, 308 G Joule.- 8) Kalendermonatlich- 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1)- 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe- 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau- 12) einschließlich Wohnheime- 13) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u.a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden.- 14) Jahresende bzw. 30 Juni- 15) ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen- 16) statt MD Bestand am Jahresende- 17) ohne Kredite von-/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland- 18) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen- 19) einschließlich durchlaufende Kredite- 20) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen- 21) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen- 22) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen- 23) Kumulierte Quartalsbestände- 24) Jahresergebnis statt MD- 25) Konkurse und Vergleichsverfahren- 26) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben- 27) Vierteljahreszahlen- 28) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk- 29) Ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	65 858	66 156	...	...	66 342	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 556	2 565	2 492	2 536	2 678	2 749	2 769	2 825	2 961
Männer	1 000	1 462	1 464	1 394	1 427	1 543	1 552	1 568	1 610	1 720
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 368	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	534	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamtumsatz	Mio. DM	156 137	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	93,7	93,4	96,1	100,4	91,2	101,0	103,6	103,2	91,6
Kohlenbergbau	1991=100	83,4	82,4	83,3	85,6	77,9	62,4	69,2	66,7	62,8
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	99,2	97,9	101,7	101,0	88,4	102,7	107,4	104,1	87,5
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	86,5	88,2	87,9	99,4	100,2	103,0	100,1	104,1	104,0
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	89,3	88,5	94,2	101,2	83,3	91,2	95,3	96,8	73,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,7	93,3	96,7	100,6	87,7	98,7	105,7	103,2	88,8
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 332	4 429	4 507	4 599	4 072	3 923	4 360	4 209	3 697
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	17 265	16 138	15 892	11 828	17 292	14 234	15 829	15 651	16 163
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 403	3 479	3 607	3 471	2 790	3 352	3 597	3 637	3 273
Roh Eisen ³⁾	1 000 t	2 494	2 657	2 526	2 375	2 062	2 274	2 477	2 463	2 370
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 672	2 953	2 864	2 685	2 104	3 015	3 085	3 104	2 635
Bauhauptgewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	1 088	1 066	1 072	1 063	1 044	...	...	...	...
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 579,6	4 500,7	4 557	6 797	4 149	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	113 351	106 508	119 879	116 892	73 290	...	...	...	...
für Wohnungsbau	1 000 Std.	49 100	46 171	50 939	49 371	30 638	...	...	...	...
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	31 795	30 288	32 865	32 589	21 752	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	109,6	102,3	118,1	116,5	71,8	...	...	...	...
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	50 081	51 818	54 875	54 156	53 471	55 304	63 585	...	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 215	5 350	5 799	5 199	6 060	5 458	5 945	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	42 780	44 650	47 321	47 114	46 049	46 073	53 076	...	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	56 093	59 489	63 328	64 228	60 476	63 818	74 574	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	52 097	55 511	59 152	60 532	56 696	57 880	67 403	...	...
Fertigwaren	Mio. DM	48 714	51 995	55 313	56 918	53 402	54 137	63 025	...	...
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1994=100	100,0	101	100,4	...	...	97,6	105,0	...	...
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985=100	86,5	87,1	84,6	85,4	86,6	86,8	83,9	82,2p	83,5p
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	102,0	103,7	103,8	103,8	103,8	103,2	103,4	103,3	103,3
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	112,8	115,4	.	115,7	.	.	.	115,0	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	110,6	112,5	112,7	112,7	113,0	114,4	114,4	114,3	114,6
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	107,1	108,6	108,1	108,1	108,3	109,1	109,0	109,4	109,5
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	107,4	108,4	108,7	108,8	108,8	109,4	109,5	109,7	109,7
Bekleidung, Schuhe	1991=100	116,7	121,3	122,4	122,7	123,0	125,4	125,7	125,9	126,3
Wohnungsmieten	1991=100	102,2	101,4	101,1	101,2	101,8	100,8	102,4	101,3	101,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	108,2	109,9	110,3	110,4	110,5	111,0	111,1	111,2	111,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	108,2	109,9	110,3	110,4	110,5	111,0	111,1	111,2	111,2
Geld und Kredit⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	251	264	249	253	264	263	265	267	276
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 876	3 021	2 898	2 946	3 021	3 078	3 093	3 132	3 242
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	997	1 007	1 046	1 097	1 103	1 108	1 143
Kredite an ⁸⁾	Mrd. DM	3 211	3 369	3 301	3 329	3 369	3 509	3 525	3 553	3 624
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	926	1 068	1 047	1 064	1 068	1 117	1 146	1 169	1 148
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	926	1 068	1 047	1 064	1 068	1 117	1 146	1 169	1 148

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	61 186	63 738	54 825	55 182	109 454	69 422	52 384	52 542	110 255
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 125	1 166	- 2 246	-2 665	10 739	8 712	- 2 668	-2 910	10 128
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 641	19 552	20 002	20 708	20 730	18 918	20 008	21 031	21 663
Zölle	Mio. DM	614	589	641	641	669	540	562	577	600
Tabaksteuer	Mio. DM	1 687	1 716	1 897	1 591	3 699	1 835	1 763	1 677	3 709
Branntweinmonopol	Mio. DM	407	403	326	352	835	335	380	456	962

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.-2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile.- 3) einschließlich neue Bundesländer- 4) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch.- 5) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet.-6) Aller privaten Haushalte.-7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende.- 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken.- 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

Konjunktur aktuell

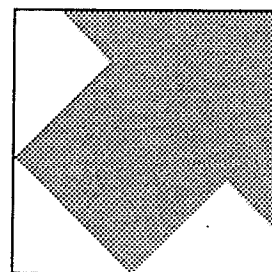
Conjoncture actuelle

Februar · Février 1997

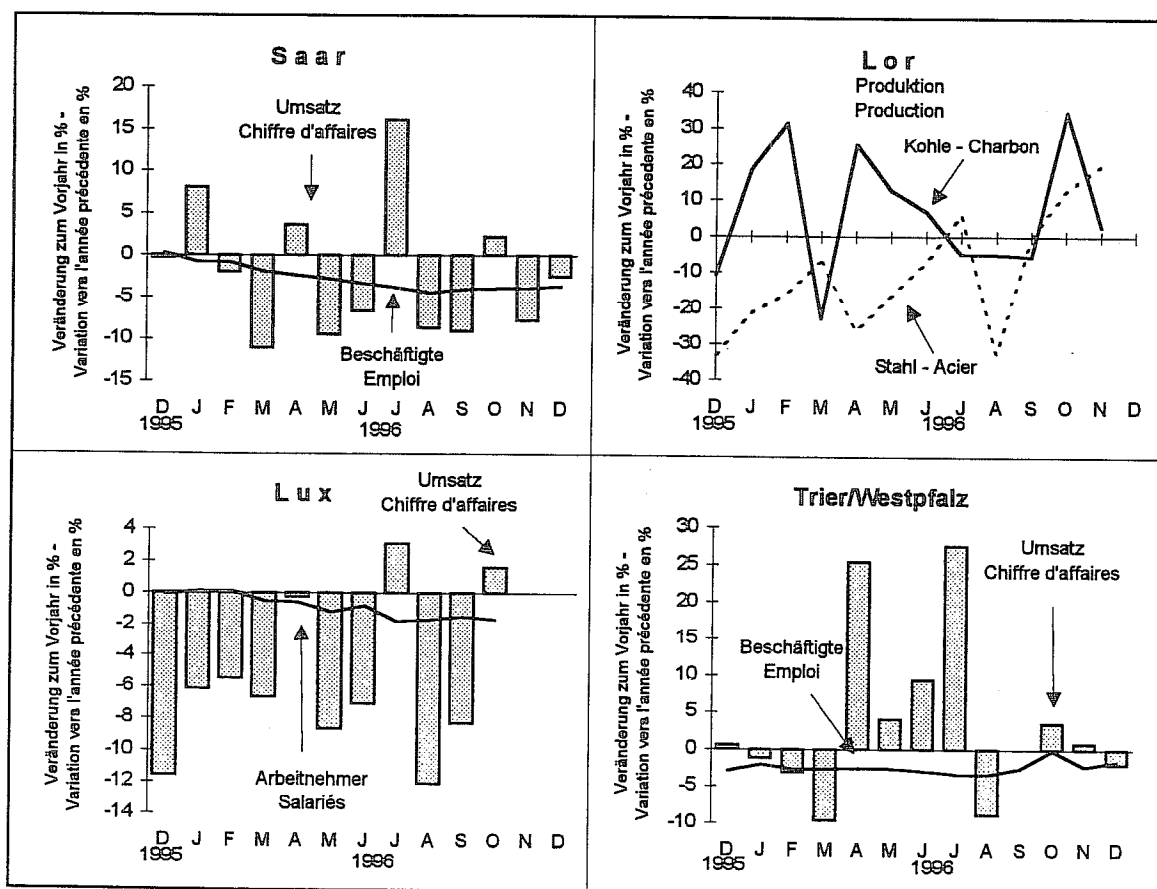
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

14. 2. 1997



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

007/97/2/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1995	1996											
	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
Saar													
Beschäftigte Emploi	0,3	-0,8	-0,8	-1,9	-2,4	-2,8	-3,3	-3,8	-4,4	-4,0	-3,9	-3,9	-3,6
Umsatz - Chiffre d'affaires	-0,4	8,0	-2,0	-11,1	3,6	-9,5	-6,7	16,1	-8,7	-9,1	2,2	-7,8	-2,5
Lor													
Produktion von Production de Stahl Acier	-33,4	-21,4	-16,0	-6,7	-26,3	-16,6	-7,1	6,1	-32,7	0,0	12,7	19,8	...
Kohle Charbon	-10,7	18,5	31,5	-23,0	25,4	12,5	6,7	-5,0	-5,0	-5,7	34,6	2,6	...
Lux													
Arbeitnehmer Salariés	-0,1	0,1	0,1	-0,5	-0,6	-1,2	-0,8	-1,8	-1,7	-1,5	-1,7	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-11,6	-6,2	-5,5	-6,7	-0,3	-8,7	-7,1	3,1	-12,1	-8,3	1,6	...	...
Trier/Westpfalz													
Beschäftigte Emploi	-2,9	-2,1	-2,7	-2,7	-2,5	-2,6	-2,9	-3,3	-3,4	-2,5	-0,1	-2,3	-1,6
Umsatz - Chiffre d'affaires	0,5	-1,3	-3,2	-9,7	25,4	4,0	9,3	27,5	-8,9	0,0	3,4	0,8	-2,1

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Februar 1997

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 1996	A II 1 - vj 3/96	Außenhandel im September 1996	G III 1,3 - m 9/96
Berufliche Schulen 1996/97		Gastgewerbe im November 1996	G IV 3 - m 11/96
Teil I - Übersicht und Verzeichnis	B II 1 - j 1996/97	Straßenverkehrsunfälle im Oktober 1996	H I 1 - m 10/96
Schlachtungen und Fleischanfall im 4. Vierteljahr 1996	C III 2 - vj 4/96	Preisindex für die Lebenshaltung Januar 1997	M I 2 - m 1/97
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe im Dezember 1996	E I 1 - m 12/96	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland April 1996	N I 1 - vj 2/96
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Dezember 1996	E I 2/E I 5 - m 12/96	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Juli 1996	N I 1 - vj 3/96
Totalerhebung im Baugewerbe 1996	E II 2 - j 1996	Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Saarland 1989 und 1992 nach Kreisen	P II 2 - 3j/1992
Jährliche Erhebung im Baugewerbe 1996	E III 2 - j 1996	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis November 1996	Z 1 - m 11/96
Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung 4. Quartal 1996	E IV 2/E IV 3 - vj 4/96	Konjunktur aktuell Januar 1997	KA - 1
Baugenehmigungen im 4. Vierteljahr 1996	F II 1 - vj 4/96	Konjunktur aktuell Februar 1997	KA - 2
Einzelhandel im November 1996	G I 1 - m 11/96		

MITTEILUNGEN DES AMTES

Broschüre „Saarland heute - Statistische Kurzinformationen 1997“ erschienen

Soeben ist eine Neuauflage der Broschüre „Saarland heute - Statistische Kurzinformationen 1997“ erschienen.

Die Broschüre bietet einen mehrjährigen Überblick über wichtige wirtschafts-, sozial- und bevölkerungsbezogene Daten aus dem Saarland.

Interessenten können die Informationsschrift kostenlos beim Statistischen Landesamt, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken (Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken), Telefon (06 81) 5 01 - 59 27 anfordern.

Faltblatt BILDUNG 1996/97 erschienen

Die Broschüre „BILDUNG 1996/97 - Kurzinformationen“ enthält bildungsstatistische Grund- und Strukturdaten, angefangen von Kindertageseinrichtungen über allgemeinbildende und berufliche Schulen, Studierende, Abschlußprüfungen, Personalbestand der Hochschulen bis hin zur Weiterbildung im Saarland. Ergebnisse der BAFÖG-Statistik sind ebenso darin zu finden wie Daten über die Auszubildenden im Saarland.

Benutzer, die sachlich, zeitlich und regional tiefer gegliederte Ergebnisse der amtlichen Statistik benötigen, seien auf den Quellennachweis verwiesen, in welchem alle Publikationen des Statistischen Amtes mit Angagen über das Bildungswesen des Saarlandes verzeichnet werden.

Das Faltblatt „BILDUNG 1996/97“ kann ab sofort kostenlos beim Statistischen Landesamt, Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken (Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken), Telefon (06 81) 5 01 - 59 27, bezogen werden.